

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

26 (31.1.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478147)

Volksblatt

Anlage 16500 1881

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon Nr. 2308, Geschäftsstelle Nordhamm, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259, Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Kleinanzeigen Einpaltige mm-Zeile total 40 Rp. auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 26

Sonntag, den 31. Januar 1931

45. Jahrgang

Schwindelmeyer & Co. Lieschen vom Wedding.

Die jüngste Lügenmär unserer Nazi-Presse. - Hahnebüchene Verleumdungen von Ludwigsburg bis Wilhelmshaven. - „Frauen u. Mütter, hört zu!“

Eine der größten Niederträchtigkeiten unserer aufgeregten Zeit ist die wissenschaftliche politische Lüge. Sie ist deshalb besonders niederträchtig, weil eben jetzt in unsern Tagen infolge der katastrophalen Wirtschaftslage und dieser verwandter Dinge die Aufnahmefähigkeit des Lesers und Lesers eine äußerst weitgehende ist. Das Wissen auch die berufsmäßigen Lügner und Verleumder; sie schütten deshalb ihre mit großer Gewissenhaftigkeit und ebenbürtigen Raffinesse fleißig bis zum Ueberquellen gefüllten Kübel gegenwärtig in Massen unter das Volk.

Ein Beispiel aus jüngster Zeit: Vor acht Tagen brachte das Wilhelmshavener Nazi-Blatt unter der sensationellen Überschrift: „Mütter, Frauen hört!“ eine furchtbare Sache über einen Reichsbanner-Kedner. Der sollte in der süddeutschen Stadt Ludwigsburg in wer weiß was für verlegender und verächtlichmachender Weise über die deutsche Frau und Mutter gesprochen haben. Natürlich handelte es sich um höchst harmlose Lügen und Verleumdungen. Von der süddeutschen Nazi-Presse ging das Ding aus, die Organisten des Vertriebes fanden sich sehr bald und so griff mit (selbstverständl.) gierigen Händen auch das Wilhelmshavener Nazi-Organ nach dem gar so lieblich duftenden Verleumderdrei. Ja, es hing dem häßlichen Schwindel noch ein paar eigene Bemerkungen an, die ihm ob ihrer Unwahrscheinlichkeit von vornherein hätten zu denken geben sollen, was aber bei der totalen Verbohrtheit professioneller Nazi-Redakteure kaum noch in Frage zu kommen scheint. Es ließ sich nämlich „aus Ludwigsburg melden“, daß auch ein in jener Reichsbanner-Verammlung anwesender Zentrumsmann, ein Professor Bauer, erklärt haben soll, er stimme mit den Ausführungen des Kedners „völlig überein“. Nach der „Wilhelmshavener Zeitung“ war dieses letztere „besonders betrüblich“ und für „die gegenläufige Verbundenheit“ des Reichsbanner-Kedners und des Zentrumsprojektoriums bezeichnend. So das Nazi-Blatt. Dabei weiß man doch sehr genau, daß just unsere Zentrumsleute für diese Dinge ein sehr feines Ohr haben und daß diese nie und nimmer irgendwelcher Verunglimpfung der deutschen Frau und Mutter tatenlos zuhören, geschweige denn mit solchen Verächtlichmachungen „völlig übereinstimmen“ würden.

Und wie war es nun in Wirklichkeit mit dieser Antäufung der Heiligkeit der Ehe? Nun, der Ludwigsburger Referent hat inzwischen der betreffenden Zeitung, von deren „Eiselmühle“ (!) aus die schändliche Verleumdung in die Welt ging, die nachfolgende Berichtigung geschickt:

„In Nr. 12 der Ludwigsburger Zeitung“ vom 16. Januar hielten Sie unter „Eingelesen“ die Behauptung auf, daß ich in einer öffentlichen Rede vor der Reichsbanner-Verammlung am 14. Januar in Ludwigsburg erklärt hätte, „es wüßte heute keine Frau mehr, wer der Vater ihres Kindes sei“ und „es gäbe doch keine Frau mehr, die nur einen Mann habe.“ Diese Behauptung ist un-

wahr!
Was ich vielmehr, daß ich diese Behauptungen nie als getan habe. Wahr ist, daß ich bei der Behandlung der nationalsozialistischen Rassenlehre darauf hinwies, daß das deutsche Volk durch Mischung verschiedener germanischer, keltischer und slawischer Völkstämme entstanden sei und daß kein Deutscher deshalb keine rein germanische Abstammung nachweisen könne. Dabei hob ich hervor, daß ja gerade der von der rassistischen Bewegung für sich in Anspruch genommene Deutsche

Philosoph Schopenhauer unter Bezugnahme auf einen alten römischen Rechtslehrer erklärt habe: „Der Vater ist immer ungewiß.“ Wahr ist, daß sich auch meine weiteren Ausführungen nur auf die Stellungnahme Schopenhauers bezogen haben. —gez. Albert Gehrdt.“
So der wirkliche Sachverhalt; dem nicht nur die in jener Versammlung in Ludwigsburg Anwesenden, einschließlich der katholischen Gelehrten und Nichtgelehrten, ruhig zustimmen konnten, sondern dem auch jeder andere vernünftige Mensch nicht widersprechen können.

Wer so machen sie es; in der Verammlung selbst war nichts gegen die Ausführungen des Kedners zu sagen, da aber auf irgendwelche Weise der Kübel gefüllt werden

Ab heute bringen wir:

Sieben Seegeschichten

Erzählungen von Schiffen und Schiffern. - Von dem Wasser, das keine Balken hat. - Von Schmugglern, braven Janmaats, Grog und geheimnisvollen Klabaufermännern.

müßte, machte man anderntags „Eingelesen“ in einer gefälligen Zeitung, und schon war die Grundlage für den schnell verlandfertig gemachten neuesten Nazi-Stand da. Und das Wilhelmshavener Nazi-Blatt eine besondere Vorliebe für politische Dred und für hanebüchene Unwahrheiten hat, so verahnt sie die, daß so gern willkommen gezeigte Ludwigsburger Lügenmär gleich mit einer großen zweipaltigen Uebergröße und brachte sie in ausfallendem Fettdruck.
Natürlich war und ist diese Zeitung nicht die einzige Ablabestelle in unserer Gegend für derlei Leppigkeiten. Es gibt noch einige andere gemütsverwandte Seelen, die mehr als gern täglich ihre Spalten mit verlogentlichem Verleumdertratsch füllen, wenn es gilt, der politischen Wahrheit, dem verhassten Reichsbanner und der unbequemen Sozialdemokratischen Partei eins zu verlesen. Es dürfte im Augenblick jedoch genügen, an diesem einen Beispiel der „Zeitung“, die die unerhörte Lügenmär geflern bereits ein zweites Mal ihren Lesern vorlegte, die moralische Verleumdung jenes Teiles der in öffentlicher Meinung machenden deutschen Zeitungen aufzuzeigen, die, wie das Wilhelmshavener Blatt, sich mit Haut und Haaren den Nazis verschrieben haben.

Der „Flieger von Tlingtau“

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der deutsche Flieger, Kapitänleutnant A. Günther Fließow, mit seinem Begleiter Drexl bei einem Sturz in Patagonien (Süden) tödlich verunglückte. Als das Flugzeug abstürzte, verlor Fließow sein Begleiter, der sich durch Fallschirmabprung zu retten, fanden beide den Tod.
Fließow war unter dem Namen „Der

Eigenbericht aus Berlin.
Am Ende der Freitag-Verhandlung im Berliner Prozeß um die Ermordung des Urmachers Ullrich ereignete sich ein merkwürdiger Zwischenfall. Das Gericht war gerade nach Beendigung einer kurzen Beratung in den Saal zurückgekehrt, als der Angeklagte Richard Stolpe mit dem Schrei: „Aber das ist nicht wahr!“ aufsprang; es sah aus, als ob er bereits im nächsten Augenblick auf den Kriminalkommissar Smettons vom Berliner Polizeipräsidenten zurückgehen wollte. Kriminalkommissar Smetton hatte wenige Minuten vorher behauptet, wie Lieschen Neumann bei einer ihrer ersten Vernehmungen ihm sehr ausführlich die intimen Begegnungen, die sie des öfteren mit dem ermordeten Urmacher Ullrich erlebt haben will, geschildert hatte.
Er gelang der milde, aber suggestiven Art des Vorsitzenden rasch, den Angeklagten, wenig-

stens äußerlich, wieder zu beruhigen. Man konnte sich aber nicht des Eindruckes erwehren: hier ist eine Welt zusammengebrochen. Die Rede, in der Stolpe am Mittwoch nachmittag dem Gericht seinen Verdrag in ziemlich ungenau passiver Form geschildert hatte - diese Rede war gewiß mit derselben Virtuosität einstudiert, mit der der Angeklagte seine schär durchdrachte Verurteilung angelegt, wenn auch unter dem Kreuzfeuer der verschiedensten Fragen des Gerichts nicht durchgefiel hat. Aber das eine schien und scheint es zu sein: Richard Stolpes Liebe zu Lieschen Neumann, die, wie man sich erinnert, den vorwurfsvollen Blick des Geliebten so wenig ertragen konnte, daß auf der Anklagebank eine Umbelegung vorgenommen werden mußte. Richard Stolpe glaubte an die Treue Lieschens, und ließ sie sich auch ausdrücklich vom Urmacher bestätigen, und Lieschen beteuerte sie ihm. Aber es steht jetzt endgültig fest, was an sich schon zu erahnen war, daß Lieschen Neumann die sowieso nicht sehr zur Wahrheit neigt, ihren Geliebten hier, aber nicht bloß hier, belogen hat. Sie selbst hat vor Gericht bisher nur das „Gerumtreiben“ zugegeben, das ihr Stolpe, das Letzte noch nicht ahnend, übrigens bereits auch sehr zum Vorwurf gemacht hat. Lieschens am Freitag vor Gericht gegebene Versicherung hierzu sollte eine Entschuldigungsverdammnis sein: „Da war ich ja auch noch nicht imstande, da konnte ich ja machen, was ich wollte.“ Immerhin eine interessante Ergänzung zu dem merkwürdigen Seelenleben der jungen Mörderin, die bei der Tötung ihres Opfers, soviel sieht schon fest,

wenn nicht unmittelbar antreibend, so doch sehr aktiv mitgewirkt hat, aber auf Betrat mit Stolpe um des Kindes willen drang, da sie dessen Unschicklichkeit als sehr mitleidig empfunden haben würde, wie man aus einem ihrer Briefe weiß. Stolpe ist im Grunde von der gleichen seltsamen „Moralität“ befeuert, die man nicht begreifen und verstehen kann und der man nur fremd gegenüber steht. Seine Liebe war echt und sein Mord gemein. Er hat anständig Lieschen, die Stolpe vollkommenen Schlußpunkt übrigens erit, wie aus den Freitag-Verhandlungen hervorgeht, verraten hat, nicht mit hineinlegen wollen, aber andererseits auch noch bis zum Freitagmittag, gemeinsam mit seinem nicht sehr gefähig plädiierenden Verteidiger Dr. Sidney Wendel, verurteilt, den beschuldigten gemeinsamen Raubmord als solchen zu bestrafen. Es fiel aus dem Munde Stolpes das klassische Wort: „Ich habe den Menschen nicht hart angepaßt.“ Immerhin ist der Mensch daran eritit.
Beim ersten Verhör in Berlin sagte Stolpe auf Grund des polizeilichen Protokolls, dessen Richtigkeit er nicht bestritt. Er hat seinen Beschloßen, den Ullrich tot zu machen.“ Am Freitag erklärte er, daß er das nur so ohne Ueberlegung dahingeredet hätte. Das ist nun die neue Version: er sei in den Tagen geangene, um Lieschen Neumann aus den Armen Ullrichs zu retten. Und die Frage ist nun, hat er tatsächlich geglaubt, daß zwischen Lieschen und Ullrich in dieser Nacht, die mit dem grauenhaften Mord enden sollte, nichts Äußeres vorkam? Oder wollte er die Treue seiner Geliebten, auf die er bis dahin, man kann das ruhig glauben, großen Wert gelegt hatte, für die 200 Mark verkaufen, die als Beute dieses Verführers, nach so vergeblich, erhoht wurden?
Dann erklärte die Berliner Polizeikommissare seine Vorbeurteilung - mit diesem Wort hatte er es wieder gefangen - mit Lieschen Neumann verheimlicht hatte. Vorsitzender: „Warum verheimlichte Sie diese Vorbeurteilung?“ - Stolpe: „Am sie zu schonen.“ - Vorl.: „Was verheimlichte Sie im einzelnen?“ - Stolpe: „Schweig.“ - Vorl.: „Doch der Plan von Lieschen ausging.“ - Stolpe: „minutlanges Schwiegen.“ Der Vorsitzende erklärt der Angeklagte noch eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden: „I habe verheimlicht, daß meine Braut am Montag allein hingehen sollte für die Nacht. Lieschen sagte, daß der Urmacher ihr erzählt habe, daß er viel Geld da habe. Lieschen meinte, mir könnten die Gelegenheit wahrnehmen. Sie wollte hingehen. Sie sagte, es sei eine Kleinigkeit, ihn umzubringen.“ Vorl.: „Was haben Sie denn nun zu der Erklärung gesagt, daß sie ihn umzubringen will?“ - Stolpe: „Schweig.“ - Vorl.: „Lieschen erit zu, daß sie gelagt hat, wenn ihr zu feige seht, schlag ich ihn tot.“ Vorl.: „Lieschen hat in der Werdnacht auch gelagt, wenn er jetzt noch nicht tot ist, schlag ich ihn mit dem Beil auf den Kopf.“ - Stolpe: „Ich habe aber nicht den Menschen töten wollen. Ich wollte ihn nur am Schreite verbinden.“ „Dann hätte auch verhindern, daß er getötet wird.“ Dann ist es Lieschen auf Sie habe am Tage vor der Tat keine Vorbeurteilung mit Stolpe gehabt. Und nicht sie habe Stolpe, sondern Stolpe habe sie angeregt, den Urmacher beileute zu töten.
In der Verhandlung richtete der Vorsitzende noch die Frage an die Angeklagte Neumann, warum sie freiwillig ihre Arbeit in der Gastwirtschaft, in der sie beschäftigt war, aufgegeben habe, die Angeklagte antwortet darauf, daß sie es getan habe, weil Stolpe abends immer in der Gastwirtschaft erschienen sei und ihr die Trinkgelder, die sie am Tage verdient habe, weggenommen habe.
Stolpe protestiert gegen diese Darstellung und behauptet, daß die Neumann ihn mit Eifersucht verfolgt habe. Die Angeklagte gibt dann auch dieses zu und erklärt, daß Stolpe sie, wenn er schlechter Laune war, mit sehr dicken Ausdrücken beleidigt habe.
Damit ist die Vernehmung der Angeklagten im wesentlichen beendet und es wird in die Vernehmungsaufnahme eingetreten. Unter den Zeugen befindet sich die Schwester von Stolpe.

Er gelang der milde, aber suggestiven Art des Vorsitzenden rasch, den Angeklagten, wenig-

wenn nicht unmittelbar antreibend, so doch sehr aktiv mitgewirkt hat, aber auf Betrat mit Stolpe um des Kindes willen drang, da sie dessen Unschicklichkeit als sehr mitleidig empfunden haben würde, wie man aus einem ihrer Briefe weiß. Stolpe ist im Grunde von der gleichen seltsamen „Moralität“ befeuert, die man nicht begreifen und verstehen kann und der man nur fremd gegenüber steht. Seine Liebe war echt und sein Mord gemein. Er hat anständig Lieschen, die Stolpe vollkommenen Schlußpunkt übrigens erit, wie aus den Freitag-Verhandlungen hervorgeht, verraten hat, nicht mit hineinlegen wollen, aber andererseits auch noch bis zum Freitagmittag, gemeinsam mit seinem nicht sehr gefähig plädiierenden Verteidiger Dr. Sidney Wendel, verurteilt, den beschuldigten gemeinsamen Raubmord als solchen zu bestrafen. Es fiel aus dem Munde Stolpes das klassische Wort: „Ich habe den Menschen nicht hart angepaßt.“ Immerhin ist der Mensch daran eritit.
Beim ersten Verhör in Berlin sagte Stolpe auf Grund des polizeilichen Protokolls, dessen Richtigkeit er nicht bestritt. Er hat seinen Beschloßen, den Ullrich tot zu machen.“ Am Freitag erklärte er, daß er das nur so ohne Ueberlegung dahingeredet hätte. Das ist nun die neue Version: er sei in den Tagen geangene, um Lieschen Neumann aus den Armen Ullrichs zu retten. Und die Frage ist nun, hat er tatsächlich geglaubt, daß zwischen Lieschen und Ullrich in dieser Nacht, die mit dem grauenhaften Mord enden sollte, nichts Äußeres vorkam? Oder wollte er die Treue seiner Geliebten, auf die er bis dahin, man kann das ruhig glauben, großen Wert gelegt hatte, für die 200 Mark verkaufen, die als Beute dieses Verführers, nach so vergeblich, erhoht wurden?
Dann erklärte die Berliner Polizeikommissare seine Vorbeurteilung - mit diesem Wort hatte er es wieder gefangen - mit Lieschen Neumann verheimlicht hatte. Vorsitzender: „Warum verheimlichte Sie diese Vorbeurteilung?“ - Stolpe: „Am sie zu schonen.“ - Vorl.: „Was verheimlichte Sie im einzelnen?“ - Stolpe: „Schweig.“ - Vorl.: „Doch der Plan von Lieschen ausging.“ - Stolpe: „minutlanges Schwiegen.“ Der Vorsitzende erklärt der Angeklagte noch eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden: „I habe verheimlicht, daß meine Braut am Montag allein hingehen sollte für die Nacht. Lieschen sagte, daß der Urmacher ihr erzählt habe, daß er viel Geld da habe. Lieschen meinte, mir könnten die Gelegenheit wahrnehmen. Sie wollte hingehen. Sie sagte, es sei eine Kleinigkeit, ihn umzubringen.“ Vorl.: „Was haben Sie denn nun zu der Erklärung gesagt, daß sie ihn umzubringen will?“ - Stolpe: „Schweig.“ - Vorl.: „Lieschen erit zu, daß sie gelagt hat, wenn ihr zu feige seht, schlag ich ihn tot.“ Vorl.: „Lieschen hat in der Werdnacht auch gelagt, wenn er jetzt noch nicht tot ist, schlag ich ihn mit dem Beil auf den Kopf.“ - Stolpe: „Ich habe aber nicht den Menschen töten wollen. Ich wollte ihn nur am Schreite verbinden.“ „Dann hätte auch verhindern, daß er getötet wird.“ Dann ist es Lieschen auf Sie habe am Tage vor der Tat keine Vorbeurteilung mit Stolpe gehabt. Und nicht sie habe Stolpe, sondern Stolpe habe sie angeregt, den Urmacher beileute zu töten.
In der Verhandlung richtete der Vorsitzende noch die Frage an die Angeklagte Neumann, warum sie freiwillig ihre Arbeit in der Gastwirtschaft, in der sie beschäftigt war, aufgegeben habe, die Angeklagte antwortet darauf, daß sie es getan habe, weil Stolpe abends immer in der Gastwirtschaft erschienen sei und ihr die Trinkgelder, die sie am Tage verdient habe, weggenommen habe.
Stolpe protestiert gegen diese Darstellung und behauptet, daß die Neumann ihn mit Eifersucht verfolgt habe. Die Angeklagte gibt dann auch dieses zu und erklärt, daß Stolpe sie, wenn er schlechter Laune war, mit sehr dicken Ausdrücken beleidigt habe.
Damit ist die Vernehmung der Angeklagten im wesentlichen beendet und es wird in die Vernehmungsaufnahme eingetreten. Unter den Zeugen befindet sich die Schwester von Stolpe.

Er gelang der milde, aber suggestiven Art des Vorsitzenden rasch, den Angeklagten, wenig-

Das Ideal des Werner Birtholz. Das große Abenteuer des Adressenschreibers.

Aus Berlin wird berichtet: Wie hart das Bedürfnis nach einem geregelten bürgerlichen Leben werden kann...

Aber dazu gehörte Geld und der Zufall gab ihm die Möglichkeit, es sich um jeden Preis zu verschaffen.

Seine Rechtschaffenheit hatte ihm nämlich die Achtung seines Chefs eingetragen...

Er tat es, lehnte aber nicht mehr ins Büro zurück, sondern richtete sich wohlhablich bei seiner Braut ein...

Er kaufte ihr Kleidungsstücke an, sie gingen ins Theater, ins Kino, sie leisteten sich all die Vergnügungen...

Nach zehn Tagen war das Geld ausgegeben. Darauf nahm B. von seiner Braut Abschied...

Als sein jüngerer Chef erklärte sich bereit, ihn wieder anzunehmen...

Und so wird der genug hart bestrafte Schwärmer, nachdem er zehn Tage in seiner idealen Welt verlebt hatte...

Seine einzige Entschädigung war das trübselige Ideal von einem netten, einfachen Mädchen...

Er vertraute seinem Glauben und hoffte, daß sich dann alles andere von selbst ändern werde...

Tatsächlich lernte er eines Tages die Mitarbeiterin Frieda M. kennen...

Als Frau Minna Wallisch... verheiratet, geboren am...

„Det lassen Se man wech, Herr Nichts...“

„Was ich nicht anders als ein Geschäftsmann ablegte...“

„Ich habe jetzt nur noch einen Wunsch, den christlichen Namen meines Vaters reinzuwaschen...“

„In und wurde der Staatsanwalt zum Verteidiger und beantragte drei Wochen, aber mit Bewährungsstrafe...“

„Ich bin geboren am...“

Frau Minnas Erziehungsmethode. Momentaufnahmen aus einer harmonischen Ehe.

Berliner Gerichtsbrief. „Als Frau Minna Wallisch... verheiratet, geboren am...“

Frau Minna muß es sich trotz dieser weilen Meinungsäußerung gefallen lassen...

Die Entführung der Doris Ude.

Roman von Hans Morgan. 12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

15. Kapitel. Kleine flinke Sampans wurden von fräglichem Kullfäulern an Land gefeuert...

„Ich halte zwar für unwahrscheinlich, was Sie sagen, Mister...“

„Deswegen! Kommen Sie getrost an Bord, Mister Chester!...“

„Sie wollten aber der Aufzorderung doch nicht, sondern hätten am besten irgendeine andere Möglichkeit, nach Kanton zu kommen...“

„Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, Mister Faccini...“

„Wie meinen Sie das, Mister? Ich bin sehr oft und lange hier und so ziemlich über alles orientiert...“

„Damit beruhigen Sie, was ich wissen möchte, Mister Chester...“

„Die suchen wir!“ rief Norbert, nun doch irritiert...“

„Was ist das für ein Scherz?“

„Der hob mit einer für Norbert aufreizenden gleichmäßigen Gebärde die Schultern...“

„Am was handelt es sich, Mister, wenn ich fragen darf?“

„Dabei würde jede Wähe umsonst sein!“

„Sie richtete sich auf, betrachtete aufmerksam den „gegründeten Sand“ in seiner Hand...“

ragten ein paar Teakbäume auf. Niedrige Fruchtbäume. Rosa, grau, gelb...“

„Kullis schliefen von einer mehrere Meter vom Ufer entfernt liegenden Kohlenhaute braune Säure an Land...“

„Norbert harrete voraus, erwartete jede Sekunde ein Hindertis sich aufbauen zu sehen...“

„Eine Biegung des Flusses nahm Charly mit voller Geschwindigkeit in harter Kurve...“

„Fern grüßten die Vorläufer des Nieten Kanton...“

„Eben hatten sie eine neue Wendung des Flusses genommen...“

das Geburtsdatum gehört. Aber der majestätischen Dame Triumph vergeht schnell...

„Sie haben also Ihren Mann mit einer Kaffeetanne vermahnen bearbeitet...“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Kaffen Sie die höchsten Handbemerkungen...“

„Sie sollen die Bemerkungen lassen! Geben Sie zu, Ihren Mann mit der Kaffeetanne geschlagen zu haben?“

„Aus Spandau wird berichtet: Einst war sie die Gattin eines reichen Rittergutsbesizers...“

„In einem Dezemberabend sah Frau von Sch. ihr unehelicher Sohn Friedrich vom Kücherrich (der junge Mann ist von einem Herrn von Räderich adoptiert worden)...“

„Draußen war es bitterkalt, im Zimmer herrschte eine wohlige Wärme...“

„Um diesem Mangel abzuhelfen, beschloßen die Frau, sich vom Kaufmann Max Barsch das Nötige in die Wohnung schicken zu lassen...“

„Und da sie nicht einen einzigen Pfennig in ihrem Schloß hatten...“

„Senden Sie auf Rechnung des Herrn von...“

vorbei um hab einen Kaffeetopp in die Hand, weil id die Kunde frühstück bringen wollte...“

„Sie brauchen ihr nicht auszulagen...“

„Kommt auch nicht in Frage...“

„Was auch geschieht...“

„Willrich in die Wohnung der Frau von Sch. zwei Flaschen alten Rheinwein...“

„Soch erkrant über die noble Bestellung ließ der Kaufmann die Sachen sofort im Auto...“

„Nun wurde oben ein lukullisches Festmahl geleiert...“

„Dann erziehen wieder der Bote des Kaufmanns...“

„Nun hatten sich Frau v. Sch., ihr Sohn und der Monteur vor dem Spandauer Straßrider wegen Betruges zu verantworten...“

„Das Urteil gegen die drei Angeklagten, die kurz vor dem Termin den Schaden...“

Tadestädtische Um'chau.

Kü'tz ngen 31 Januar

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr fuhren an der Kreuzung des ...

Briefe, die ihn nicht erreichen. Der Dis-Gruppe der ...

Vom Gemeindefreier zum Magistratsrat. Die Entwicklung ...

breite Klinsen blühen auf, Gem'eträufe funkeln den ...

zurück, getragen von der vorigen Schnelligkeit. Knirschend ...

„Mit der Rückkehr würde ich an Ihrer Stelle noch etwas ...“

Das Boot fauchte der Insel Sampanien zu, auf der sich die Fremden ...

Aus den tadestädtischen Gerichtssälen.

Erfriede rückt tief in's hinein.

Wieder einmal stand Erfriede B. vor den Schranken in Wilhelmshaven. Sie kann nicht nach Hause zurück, weil sie mit ihrer ...

Der Markt ist keine Wapsthele. Der Händler R. hat auf dem hiesigen Wochenmarkt ...

Was das ist Kaptsässigkeit. Der Kraftwagenbesitzer F. hatte plötzlich ...

Erfriede rückt tief in's hinein.

Was er schon im Heimatsmuseum? Unter Heimgarten ...

Was er schon im Heimatsmuseum? Unter Heimgarten ...

in einem der ersten Fälle - auch damals handelte es sich um eine Handtasche - Leugner, obgleich Kriminalbeamte das ganze Haus ...

Der Markt ist keine Wapsthele. Der Händler R. hat auf dem hiesigen Wochenmarkt ...

Was das ist Kaptsässigkeit. Der Kraftwagenbesitzer F. hatte plötzlich ...

Erfriede rückt tief in's hinein. Knirschend schleifte der Riel durch weißen Sand. ...

etwas zurückgelassen sein könne. Aber auch hierin ...

Woher das Geld kam. Gestern fand vor dem Kü'tzinger Ein- ...

Preisabbau. Einen Strafbescheid über 200 M. hatte der ...

Belange der evang. Volksschulen in den Hän- ...

sz. Vom Wochenmarkt. Schmeinefleisch wurde ...

Dieser Frauenrüber gilt als der reichste Mann ...

„Es ist zum Verzweifeln!“ rief Robert und ...

(Fortsetzung folgt.)

Peter spielte bei Kurt. Als es Zeit war, nach ...

Wirtschaftskrise in Nordamerika.

Der stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamts, S. B. Butler, hat über das Ausmaß der Krise in den Vereinigten Staaten und Kanada dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes einen eingehenden Bericht vorgelegt. Seine Mitteilungen über die Umfang und Ursachen der Krise sowie über die Maßnahmen zu ihrer Behebung sind von allgemeinem Interesse. Sie geben im wesentlichen folgendes Bild:

Genaue zahlenmäßige Unterlagen über den Umfang der Arbeitslosigkeit sind weder in den Vereinigten Staaten noch in Kanada vorhanden. Auch die Angaben über die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften, die in den internationalen Statistiken über Arbeitslosigkeit wiedergegeben werden, geben nur ein ganz unvollständiges Bild der tatsächlichen Arbeitslosigkeit. Bereits Ende Oktober 1930 waren z. B. in Kanada über 175 000 Arbeitslose vorhanden gegenüber etwa 20 000 arbeitslosen Gewerkschaftsmitgliedern. Der Beschäftigungsgrad in Kanada war zu bemessenen Zeitpunkten gegenüber 1929 um etwa 12 Prozent zurückgegangen. Seitdem hat sich die Arbeitslosigkeit noch erhöht. In den Vereinigten Staaten waren im Dezember 1930 22 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit in verschiedenen Berufen war sehr unterschiedlich. Am härtesten war sie in den Bauwerken. Beispielsweise waren in Chicago 60 bis 70 Prozent aller Bauarbeiter arbeitslos. Die amtliche Schätzung der amerikanischen Arbeitslosen betrug über fünf Millionen, jedoch wird diese Zahl allgemein als zu niedrig bezweifelt und gute Kenner schätzen die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 6 Millionen. Der Beschäftigungsgrad in den Vereinigten Staaten war bereits im Oktober 1930 um fast 20 Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Ueber die Ursachen der Arbeitslosigkeit werden sowohl für Kanada als auch für die Vereinigten Staaten neben dem Preissturz für Rohstoffe die starke Rationalisierung in Industrie und Landwirtschaft angegeben. Beispielsweise hat die Rationalisierung der landwirtschaftlichen Arbeiter verursacht ein großes Gut, das ehemals im Frühjahr 30 Leute und in der Erntezeit weitere 120 bis 150 Leute beschäftigte, hat heute während des ganzen Jahres nur 14 Leute Arbeit. Ein kleineres Unternehmen beschäftigt zwei bis drei Männer gegenüber acht bis zehn in früheren Jahren. Diese Beispiele sind typisch. Die Mechanisierung der Landwirtschaft wird allgemein als eine wesentliche Ursache für die Arbeitslosigkeit bezeichnet. Besonders hat sich diese erhöht seit der Einführung der kombinierten Mäh- und Dreschmaschine. Sie ist auch eine Ursache für die zunehmende Landflucht. Man kann im allgemeinen annehmen, daß jede Mäh- und Dreschmaschine mindestens fünf Personen während der Erntezeit unbeschäftigt läßt, so daß die wirtschaftliche Beschäftigungsdauer während der Erntezeit von 50 bis 60 Tagen auf 20 Tage herabgesetzt wird.

In den Vereinigten Staaten ist die Arbeitsentlohnung eines Arbeiters in den Fabrikbetrieben in den letzten zehn Jahren um etwa 45 Prozent gesunken. Während des gleichen Zeitraums ging infolge der Rationalisierungsmaßnahmen die Zahl der in den Fabrikbetrieben beschäftigten Arbeiter von 9 Millionen auf 8,1 Millionen zurück. Zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist die industrielle Entwicklung von einer wesentlichen Verminderung der Zahl der beschäftigten Arbeiter begleitet gewesen. Infolge der Rationalisierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft, infolge der Anwendung von Traktoren und von Mäh- und Dreschmaschinen sowie durch die Einführung wissenschaftlicher Anbaumethoden ist der Arbeitsvertrag um mehr als 25 Prozent gesteigert worden, während in der gleichen Zeit mehr als

Senator Neues Abrechnung mit den Nazis.

Senator Neue spricht in überfüllter Versammlung vor Hunderten aller Bevölkerungsteile. — Beispiel- und Tatkraften über die Stoff- und Güterpolitik der Nazis! — Kein Gegner magt sich zu Wort zu melden. — „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

Die gestern abend von den jehudiistischen Republikanern auf Veranstaltung der Sozialdemokratischen Partei abgehaltene öffentliche Versammlung wurde für die Veranstalter ein voller Erfolg. Schon von 7 Uhr krämten Hunderte zum „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus“, so daß die später anrückenden Reichsbanner-Abteilungen kaum noch Platz fanden. Die Polizei mußte zuletzt die anbrüllenden Massen truppenweise ins Lokal lassen und dieses schließlich sperren. Für Ordnung sorgten Polizei und die Schutzformationen des Reichsbanners. Senator Neue hatte mit seinem zündend gesprochenen Referat bald die Zuhörer, die sich aus allen Bevölkerungsschichten und allen Berufsständen zusammenschloßen, auf seiner Seite.

SED-Vorsitzender Dood eröffnete und leitete die Versammlung. Er dankte für den Besuch und gab sodann dem Referenten das Wort.

Senator Neue

leitete seinen Vortrag „Sozialismus oder Drittes Reich“ mit der Zitation des Wortes „Kleine Ursachen, große Wirkungen“ ein. Er verwies auf seinen im „Volksblatt“ vom 8. d. M. erschienenen Steuerartikel, der, wie bekannt, die nationalsozialistische Bürgerwehr-Fraktion und das Völkertag an der Parteifrage aufgebracht habe. Man habe ein Beispiel in der Vergangenheit gesehen. Ihn (Neue) verleitete und der Marxismus hätte den diesbezüglichen Kollegiumsbeschluss auch weiters geleitet. Es bleibe abzuwarten, was davon werde. Die selben Nationalsozialisten, die sich so getroffen fühlten, seien die, die ganz genau um die Schulden der Stadt Wilhelmshaven den Wechsel wüßten, die aber sich mit Händen und Füßen dagegen wehrten, der Deutschen Reichswehrwillemsens ein Ende zu machen. Der Redner belegte seine Behauptungen mit Zahlen und stellte dabei das tolle Spielzeug Babypfand an Südband den unzulänglichen Vorkursverhältnissen in Wilhelmshaven gegenüber.

Sodann befahte sich Neue mit dem „Offenen Brief“ der Nationalsozialisten. In die Bürgerpartei der Nationalsozialisten, das „Volksblatt“ landete und in dem man es ables, die geistige Verarmung zu bezeugen. Er erklärte dazu eindeutig, daß die sozialdemokratischen Redner auf alle Fälle in der nächsten Parteiverammlung sein würden.

3 Millionen Landbesitzer die landwirtschaftliche Arbeit aufgaben und in die Städte abwanderten.

Direktor Butler kommt zu der Schlussfolgerung, daß die Zahl der Arbeitslosen heute so hoch in der Spätharveste als in der Lande- und Ernteperiode sei, was der letzte Fortschritt sich nicht so schnell vollzogen hätte. Wenn auch die Rationalisierung im Endergebnis zu einem höheren Lebensstandard führe und die Zivilisation vorwärts dränge, so könne man sich immerhin die Frage vorlegen, ob letzten Endes diese Vorteile nicht zu teuer erkauft seien. In den Vereinigten Staaten und in Kanada diskutiere man jetzt die Frage der Einführung einer Arbeitslosenversicherung in irgendeiner Form und gewahre zunächst für die Bedürfnislosen Fürsorge. Ebenso erörterte man die Frage der Organisation der Produktion nach einem genau vorherbestimmten Plan, um den Kapitalismus der Welt zu ersetzen. Die Einführung neuer technischer Verfahren zu regulieren und einander anzupassen. Daneben würden zur Überwindung der Krise bedeutende Beiträge für öffentliche Arbeiten ausgegeben.

wenn man sie einlade; man werde aber nicht die Verarmungen der Nationalsozialisten finanzieren. (Sehr richtig!) Zur Spangemaßer-Verarmung im „Friedrichshof“ konnte der Redner an Hand der Veröffentlichungen der „Wiß. Ztg.“ die Völkertage dieses Blattes noch einmal unterstreichen.

Weiter gab Senator Neue dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Reichsverbänden, Friedhofverrichtungen, Menschenleben, Fremdbandlungen und Ueberfälle auf Republikaner fernschickten diesen als einen Blutweg ins jagenhafte Dritte Reich. In vier Monaten des vorigen Jahres seien nicht weniger als 21 Personen von Nationalsozialisten getötet und 191 schwer verletzt worden. Nie habe das Reichsbanner Ueberfälle ausgeführt. Niemals! Aber von jetzt an seien das Reichsbanner und alle Republikaner willens, die Angriffsfront mit gleichen Waffen zurückzuführen. (Bravo! Sehr richtig!)

Aus neuerer Zeit zählte der Referent ferner die Fülle an, den neuen Faschisten als Stillheitsverbrecher, Feindhater, Wozisler, Einbrecher usw. festgestellt wurden. Den von nationalsozialistischer Seite viel gebrauchten Verleumdungen der sozialdemokratischen und republikanischen Bewegung stellte er die trostlosen Stände der Kaiserzeit, jene unter deutschnationaler Führung nach der Revolution und die längsten aus Fährlingen und Braunschwain, die Preis umlangens Gelalten, gegenüber. Die große Frage, wann die NSDAP mit legalen Mitteln das Dritte Reich errichten wolle, vermochte der Redner durch neueste schriftliche und mündliche Auslassungen nationalsozialistischer Führer, richtig als solche zu kennzeichnen. So lange Nationalsozialisten den Bruch des Ehrenwortes als Mittel im politischen Kampf gebrauchen, solange sei das Ehrenwort nicht in geringem Maße zu achten. Die Beschäftigung Hindenburgs und die verurteilende Behauptungen von Sittenverderbern in Reichsbannerkreisen (denen Neue tatsächliche bei der NSDAP gegenüberstellte), wurden weiter in den Kreis der Verurteilungen einbezogen. Das z. B. die Nationalsozialisten, die den Reichsbanner gegen die nationalsozialistische Zweckverwendung fanden, hörte man mit Entsetzen.

Im nächsten Abschnitt seines Referats beschäftigte sich Senator Neue in überlegener, ironischer Weise mit dem „Pro- und contra“ der Na-

Die Stellung der amerikanischen und kanadischen Gemeinschaften, die früher absolut Gegner einer Arbeitslosenversicherung auf öffentlich-rechtlicher Grundlage gewesen seien, begimme sich infolge der außerordentlichen Krise langsam zu wandeln. So habe beispielsweise der Vorläufer des Nationalsozialismus, was der letzte Fortschritt sich nicht so schnell vollzogen hätte, vor dem Wunsch sich Arbeitslosigkeit des amerikanischen Senats erklärt, daß, wenn die Beschäftigung nicht hergestellt werden könne, keine andere Möglichkeit bestehe als Arbeitslosenunterstützung zu gewähren, obwohl der Gewerkschaftsverband dieser Lösung im Grunde genommen ablehnend gegenüber sei. Die in Kanada und amerikanischen Gemeinschaften seien im übrigen heute im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit noch mehr als bisher die stärksten Befürworter verschiedener Gesetzgebungsmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Allgemein mache sich jetzt die Meinung geltend, die Arbeitslosenversicherung (sozialistische) der Gewerbe, als auch für die Landwirtschaft zu verhindern und lediglich Personen zur Einwanderung zuzulassen, die über ein gewisses Vermögen verfügen. Für Kanada bedeutete das eine direkte Umkehrung des bis-

tionalsocialistischen Deutschen Arbeiterpartei, deren brauchbare Punkte allen sozialdemokratischen Parteiprogrammen entnommen seien, das im übrigen aber plumpe Bauernfängerei beude. So zeigte der Redner u. a. ausführlich, daß das Schlagwort von der Brechung der Zinsheuschickheit bei den Nationalsozialisten zu einer ihrer größten Summen geworden sei. Auch daß man heute nicht mehr an die Enteignung der Bank- und Börsenfürken denke, bewies Neue neben vielem anderen an Hand der Reichstagsdruckfäden.

Senator Neue kam dann mit einer Darstellung der unfreien Verhältnisse im heutigen faschistischen Italien und mit der Beweisführung, daß bei uns schon der Name Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein Begriff sei. Nach einer überzeugenden Erläuterung des Begriffs Marxismus, wobei er in großen Zügen auf Ursachen und Wirkungen der Wirtschaftskrise eingieng und der Ideologie vom Dritten Reich die sehr realen Forderungen der sozialistischen Arbeiterbewegung gegenüberstellte, sagte er, daß ähnliche Erkenntnisse wie die marxistischen nicht in den 25 Punkten des nationalsozialistischen Parteiprogramms enthalten seien. Die Schlüsselgrößen marxistischer Gesellschafts- und Wirtschaftserkenntnis zu vertreiben, dahin zu wirken, daß Ruhe, Ordnung und Sicherheit wieder eintreten, dazu nehme nicht nur Mut, dazu gehöre auch der Wille zur aktiven Mitarbeit. Aber da mitwirken wolle, der treue ein in die Sozialdemokratische Partei! (Stürmischer Beifall.)

Nach einer kurzen Pause konnte, da Wortmeldungen von Gegnern nicht eintrafen, Senator Neue ein kurzes Schlusswort sprechen. Darin stellte er die aktuellen Wirtschaftssituationen der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gemeinschaften in den Vordergrund seiner Betrachtung und machte scharf Front gegen alle weiteren Lohnabbaubestrebungen. Aufklärung ins Volk zu tragen, staatsaufbauend und staatsbelebend zu wirken, sei eintreibendes Wertes Ziel. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner mit der zweiten Strophe des Sozialistenmarches die Ansprache: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“

Damit hatte die eindrucksvolle, vom Unruheort der Reichsbannertruppe umrahmte Versammlung gegen 10,30 Uhr ohne Störungen ihr Ende erreicht.

Amerikanisch-italienischer Zwischenfall.

Interessant ist in Butlers Bericht die Feststellung, daß die Arbeitgeber in den Vereinigten Staaten trotz der Krise die Auffassung vertreten, die Löhne müssten so hoch wie möglich gehalten werden. Natürlich ist infolge der großen Arbeitslosigkeit eine Verringerung des gesamten Lohnsummens der Arbeiterkraft eingetreten. Sie werde auf jährlich 9 Milliarden Dollar geschätzt und beude ebensowie Kaufkraftminderung. Da diese zusammen mit den fallenden Rohstoffpreisen eine Senkung der Lebenshaltungskosten mit sich gebracht habe, könne möglicherweise ohne Reallohnentzug auch eine Herabsetzung der Nominallöhne ins Auge gefaßt werden. Für das Baugewerbe sei damit der Anfang gemacht worden. Auch die Frage einer dauernden Verkürzung der Arbeitszeit werde in Nordamerika hart diskutiert. Der amerikanische Gewerkschaftsbund vertritt die Auffassung, das einzige Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei die Einführung der 40-Stunden-Woche und die Gewährung eines bezahlten Urlaubs.

Butlers Bericht zeigt, daß die Arbeitslosenpolitik der deutschen Gewerkschaften nicht so richtig war, wie sie vom Unternehmertum immer hingestellt wird. Amerika kann von den deutschen Gewerkschaften noch etwas lernen.

Mannesmut beim Hakenkreuz.

In Konstanz werden die Hakenkreuzler von zwei besonders schönen Exemplaren geführt. Sowohl der Gruppenleiter als auch der Kassierer wohnen und arbeiten in der Schweiz, sie zahlen keinen Pfennig Steuern in Deutschland, reisen dafür aber das Maul um so weiter auf. Als sich die Konstanzter Presse diese ganz besondere Vertreten von links der Schweizer Grenze näher ansah, wurden auch die Schweizer aufmerksam und der Herr Führer hatte eine bemerzte Auseinandersetzung mit der Firma, bei der er beschäftigt war. Er unterzeichnete einen Revers, daß er mit Rücksicht auf seine Firma aus der Nationalsozialistischen Partei austrete.

Mannesmut beim Hakenkreuz.

Der amerikanische Generalmajor Sweeney Butler, der schon mehrfach durch Beschimpfungen DuPonts, den er „Wolf in Lammfell“ nannte, Aufsehen erregte, hat jetzt von dem italienischen Staatschef behauptet, er habe bei einer Ausfahrt ein Kind totgefahren und sich um kein Opfer nicht gekümmert. Der italienische Sozialist in Washington hat daraufhin Protest bei der amerikanischen Regierung eingelegt.

Mister X.

Blüten der Woche.



Im Tausend-Prozess ist mittelalterlicher Ueberblende in trakterer Form hervorgetreten. Es ist kein Wunder, daß Herr Tausend seine Tätigkeit in Wänden begonnen hat. Hier ist die richtige Atmosphäre für Wälder und Wunderdiener. Wir leben im „Bayerischen Kurier“ vom 28. Januar einen ganz ernüchterten redaktionellen Artikel, in dem es heißt: „Im Laufe des vergangenen Jahres brachten die Zeitungen wiederholt Artikel über die Schädlichkeit unterirdischer Wälder auf Menschen und Tiere, sowie über die sogenannten Wehrmeisterapparate, die den Schaden aufhoben.“

Die Erwartungen, die vernünftigerweise geschäft werden, sind nicht zu leicht, sondern eher übertrieben worden. Wer Wehrmeisterapparate erhalten hat, wartet zu nächst den Erfolg ab, und wenn er Grund hat zu glauben, daß die Sache nicht klappt, so schreibt er an Vater Wehrmeister in St. Ottilien.

Die Einwirkung unterirdischer Wälder auf Menschen und Tiere, die Wehrmeisterapparate, die den Schaden aufhoben sollen, und der vorrichtige Vater, der sich dagegen verweigert, daß einige Fingergelächter aufweisen, das kennzeichnet die Atmosphäre. Warum sollte nicht Herr Tausend Gold machen können, wenn ein Vater von St. Ottilien durch Apparate die schädliche Einwirkung unterirdischer Wälder, aber auf Menschen und Tiere aufheben kann? Wo der Mensch dumm ist, werden sich immer gewisse Leute finden, die aus der Dummheit Kapital schlagen.

Ein Beruf für höhere Töchter.

Der geistige Niedergang des deutschen Bürgerturns ist unerkennbar. Jener Geist der Aufklärung und des Rationalismus, der das Bürgerturn in der Zeit seines Aufstiegs beherrschte, ist verloren. An seine Stelle sind Mißtrau und Verleumdungen in die Welt eingesetzt. Hier ist ein Beispiel für die Selbstverleumdung der oberen Johnanwelt! Der „Sannoversche Kurier“ ein Blatt für die sogenannte bessere Gesellschaft, veröffentlicht folgenden Rathschlag für die Berufswahl höherer Töchter:

„Soll unsere Tochter Wehrmeisterin werden? Wie sind die Aussichten in diesem Beruf? Die amtliche Statistik hält sich in Schwärzen. Der Reichsverband deutscher Wehrmeisterinnen warnt

eindringlich davor, man ein drittes Bild von Ueberfüllung der Wirtschaftlichen Räder, und kommt zu dem Ergebnis: Kein Mensch weiß, was die Zukunft dem jungen Wehrmeister bringt. Immerhin, der Konsum dürfte, wenn auch dem Welen des Berufes nach verleiht, heute noch ein erdächtiger sein. Hat doch unlängst sogar eine Anzahl von Politikern eine Wehrmeisterin zu ihrem Konflikt herangezogen!

Mannesmut beim Hakenkreuz.

In Konstanz werden die Hakenkreuzler von zwei besonders schönen Exemplaren geführt. Sowohl der Gruppenleiter als auch der Kassierer wohnen und arbeiten in der Schweiz, sie zahlen keinen Pfennig Steuern in Deutschland, reisen dafür aber das Maul um so weiter auf. Als sich die Konstanzter Presse diese ganz besondere Vertreten von links der Schweizer Grenze näher ansah, wurden auch die Schweizer aufmerksam und der Herr Führer hatte eine bemerzte Auseinandersetzung mit der Firma, bei der er beschäftigt war. Er unterzeichnete einen Revers, daß er mit Rücksicht auf seine Firma aus der Nationalsozialistischen Partei austrete. Kompt hätte er seine Austrittserklärung an die bisher noch nicht geklärt haben vom Dritten Reich. Der Geldbeutel ist diesen Ehrenwürdiger wichtiger als die Gefinnung, und der Glaube an das Dritte Reich ist ihnen nicht die gehöhrte Existenz in der Schweiz wert. Das nennt man doch noch Hakenkreuzmannesmut vom Unternehmertum!

Sitzung des leberischen Stadtrats.

Entwurf des St.-M. Nöth, die öffentliche Bekanntmachung der Sitzungen aus dem „Volksblatt“ vorzunehmen. — Erregte Debatte über die öffentliche Bekanntmachung der Stadtsitzungen. — Kennzeichnung des „Volksblattes“ als Parteizeitung. — Lange Debatte über Pflanzheim und Kleinwohnungsbau.

Der Stadtrat trat gestern abend 7 Uhr zu seiner dritten Sitzung zusammen, nachdem die durch Vorbesprechungen erzeugte Aengstlichkeit der Gehörtsordnung beschaffen war, wurde der Antrag des Genossen Nöth, die Stadtsitzungen nicht nur im „Leberischen Volksblatt“, sondern auch im „Volksblatt“ bekannt zu machen, auf die Tagesordnung gesetzt. Als erster Redner sprach St.-M. Keller, er geneigte dem Antrag und wies darauf hin, daß die Stadtsitzungen nicht nur im „Leberischen Volksblatt“, sondern auch im „Volksblatt“ bekannt zu machen, auf die Tagesordnung gesetzt. Als erster Redner sprach St.-M. Keller, er geneigte dem Antrag und wies darauf hin, daß die Stadtsitzungen nicht nur im „Leberischen Volksblatt“, sondern auch im „Volksblatt“ bekannt zu machen, auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Wahl der Armenrätin. Der Vertreter des Pflegeauschusses und des Ausschusses für Verbesserung der Armenrätin: Bezirks 1: Mediziner Dr. Frothing, A. Burgart; Bezirks 2: Malermeister M. Krüger, St.-Arbeiter; Bezirks 3: Hier wurde statt Kaufmann Kleinertner Anton Krüger vorgeschlagen, um die Armenkommission noch einmal zu hören, Bezirks 4: Oberpostkassier a. D. Pöcher, Klempner; Bezirks 5: Gastwirt K. Schwitters, Kaufm.; Bezirks 6: Kaufmann Karl Friele, Mühlenr.; Bezirks 7: Da hier statt Landwirt M. Jansen St.-M. Kren vorgeschlagen wurde, mußte die Wahl ebenfalls wie zu Bezirk 2 zurückgestellt werden; Bezirks 8: Oberpostkassier a. D. Jansen, Anton-Günter-Str.; Bezirks 9: Lokomotivführer a. D. Gsch, Bismarckplatz; Bezirks 10: Landw. Rüdiger Thiele, Kaufm.; Bezirks 11: Geschäftsführer M. Toben, Krankenpflege; Bezirks 12: Malermeister J. Schid, Schlossr.; Bezirks 13: Baumunternehmer Kemner Jansen, Cammannstr. Der Vertreter für den Pflegeauschuss hat bis auf einen die selben geheißen. Als Stadtratsmitglieder wurden hinzugewählt St.-M. Sabben und St.-M. Liebenau. Die Mitglieder des Stadtrats für Verbesserungen sind ebenfalls wiedergewählt worden.

Der Kommissionsratung für Nachsicht Müllern ging es um die Abänderung der Müllabfuhr. Da über die bestehende Verteilung noch Arbeit geschaffen werden muß, wurde die Sache der zuständigen Kommission überwiesen. — Bei Punkt 14 der Tagesordnung wies St.-M. Habben auf das

Wohnungsbaulehen in den Kleinwohnungen hin und verlangte vom Magistrat, daß dort umfänglich Wandel durch Neubau von Kleinwohnungen geschaffen würde. Es sollten hierfür die beiden Bauplätze je 6000 RM. und die vom Staat bereitgestellte Summe von 7000 RM. genommen werden. St.-M. Peters schied sich gegen den Neubau von Kleinwohnungen aus und meinte, daß der Neubau des Pflegeheimes denselben Zweck erfüllen könnte. Gegen diese Ansicht wandte sich St.-M. Carlens mit der Erklärung, daß man Pflegeheim und Familienwohnung wohl auseinanderhalten müsse. Er legte sich ebenfalls für den Bau von Kleinwohnungen ein. Nachdem noch einige Anträge über diesen Punkt geklärt worden, wurde der Sitzung die Rede beizugehen. Im Verlauf der Sitzung wurde der Antrag von St.-M. Carlens mit der Erklärung, daß man Pflegeheim und Familienwohnung wohl auseinanderhalten müsse, Er legte sich ebenfalls für den Bau von Kleinwohnungen ein.

Anschließend fand noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Neufeldbüdens. Partei-Generalversammlung. Die Ortsgruppe Neufeldbüdens der SPD hielt ihre Generalversammlung im „Hotel zur Deutschen Eiche“ ab, die von den hiesigen Genossen gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung, die bei den Genossen eine lebhaftes Interesse hervorrief, wurde der 1. Vorsitzende einen Bericht über den Stand der im Gemeinderat angelegten Angelegenheiten. Hieraus war zu ersehen, daß die Genossen, die im Gemeinderat vertreten sind, ihre ganze Kraft einsetzen, um so viel wie möglich die Kosten, die durch die Arbeitslosigkeit hauptsächlich in den Gemeinden entstehen, gedeckt nach Leistungsfähigkeit der Gemeindeglieder zu verteilten. Es wurden noch einmal die Wahlen nahe Umgebung seit den vorhergehenden Wahlen noch Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatte. Die dann erfolgte Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

rp. Wittmund. Bekämpfung des Bschusses. Die geschätzte Lage von Wittmund sind die Jäger J. und de B. in Abens wegen Abschlusses von Sämannen mit je 40 RM. Geldstrafe bestraft worden. Außerdem ist vom Landrat in Wittmund die Entziehung der beiden Sägen erteilten Zahlungsbefehle angeordnet worden.

rp. Mari. Neue Kreisarbeiten in den Mooren. Die Baggerarbeiten für die Verbindung des Norddeutschen und Grobschiffkanals sind auf der 2ten und 4ten Meilen langen domänenwirtschaftlichen Abschnitte fertiggestellt worden. An der Verbindung des Kanalschlusses wurde in unmittelbarer Nähe der Seebrücke 7 ein neues Schienentümpel angelegt. Der Bau einer für schwerer zuweilen tagelangen Klappbrücke im Auge des westlichen Kanalstammes ist in Angriff genommen. In den kanalischen Bodenmooren und einigen privaten Mooren konnten die Kultivierungsarbeiten

Sieben Seegeschichten.

Erzählungen von Schiffen und Schiffen.

I. Im chinesischen Meer.

Hans Bethege. Von (Hindern verboten). Zwischen Hongkong und Kanton, der Hauptstadt des Jantien, von den Engländern bestimmten Reiches Burma, fuhr ein kleiner chinesischer Dampfer mit Namen „Hong-Ting“ gemächlich hinfahrend hin und her. Das Schiff war in England gebaut, hatte einen englischen Reederei gehörig und war dann an eine chinesische verkauft worden. Kapitän und Besatzung waren Chinesen.

Man weiß, daß das Meer der Mitte jährlich viele Tausende seiner Söhne in die Nachbarküsten entläßt, da das überdüßliche Land nicht imstande ist seine zahllosen Kinder gebührend zu ernähren. In den Staaten Vorder- und Hinterindiens, auf sämtlichen Inseln der malayischen und des Sunda-Archipels, überall find Chinesen tätig, immer arbeitsam, immer beiheiden in ihrer Lebenshaltung, soweit es einfache Leute sind. Die Kaufleute freilich — es gibt im Osten keine gefährlicheren als die Chinesen — werden oft reich, besitzen Küsten und gehören zu den einflußreichsten Persönlichkeiten der Länder, in denen sie wohnen.

Die „Hong-Ting“ war ein Passagierschiff für kleine Leute und beförderte natürlich auch Frachten. Es brachte Chinesen nach Singapore und Kanton und führte andere Chinesen, die sich in der Fremde nicht selten ein hübsches Vermögen erworben hatten, in die Heimat zurück. Außerdem hatte das Schiff aus der Heimat mit noch eine etwas ungewöhnliche Gesellschaft an Bord, nämlich eine Geheimschiff von Latein. Kein Chineser, der über einige Mittel verfügt, läßt sich in der Fremde besitarren, weil für den Verstorbenen ein Verbleib nur dann möglich ist, wenn er in der Erde der Heimat ruht. Das Grab in der Fremde löst einen Verbleib mit dem aus höchste verehrten Anen nicht zu. Die „Hong-Ting“ beförderte also die Toten Chinesen, die gelb und kühl in ihren Särgen ruhen, nach Siam — es war eine ihrer wichtigsten Frachten auf den Fahrten in den Seelandschaften.

Mit der „Hong-Ting“ himmte etwas nicht. Es kam vor, daß im Hongkong wenige „Ballastgiere“ entlang als in Kanton an Bord gegangen waren. Nun, es kann sich jemand aus Lebensüberdruß ins Meer werfen, es kann auch jemand, wenn er an Bord ist, festhalten, bei hoher See über Bord geworfen werden — aber auf der „Hong-Ting“ schienen sich diese Unfälle etwas übertrieben häufig zu ereignen. Angeblich kamen immer wieder ein paar Heimkehrer um, nie auf der Rückreise. Es mußten Dinge an Bord geschehen, die solche unheimliche Ereignisse gemächlich herbeiführten. Der was war es, was an Bord dieses Schiffes vorging? Man flüsterte, raunte, lächelte oder keine planmäßige Spur, der man hätte nachgehen können. Die dritte Heimkehrer der Hong-Ting nahm sich in aller Stille der dunklen Angelegenheit an und beschloß, die Sachlage zu klären.

John Smith, einer der besten Vertreter der britischen Geheimpolizei im fernen Osten, besaß in guter Verbindung mit zwei Geheimpolizisten in Kanton die unheimliche Geschichte der Kapitän noch irgendjemand, von der Besatzung oder den Passagieren ahnte, daß sich diese drei Agenten an Bord befanden. Alles verlief normal. Smith beobachtete Passagiere und Angestellte bei Tag und bei Nacht, es zeigte sich nichts Verdächtiges. Im Abschieden standen eine halbe Stunde mit roten Wangen, in Singapore kam noch eine Reihe hinzu, auch trat ein Wechsel an Passagieren ein, das Schiff fuhr weiter durch das chinesische Meer — alles normal, gar nichts Verdächtiges. Smith lagte sich; hier ist nichts zu enthüllen, denn hier geht in der Tat nichts vor. Lebende und tote werden sonst fahrend in die Heimat befördert, das ist alles. Dennoch war es weiter mit gespanntem Sinne auf der Yut wie ein guter Joghndu. Nachts lag er mit seinen Geheimpolizisten ungehen in den Reitschiffen, das Deck beobachtend. Da — eines Nachts gelang plötzlich doch etwas — etwas ganz Gemeines...

Die Passagiere hatten sich fast alle zur Ruhe begeben, nur ein paar geläufige Männer schauten noch an der Reeling und genossen die laue, winckliche Nacht, die durch das Silberne Licht des Vollmonds verflärt war. Der eine der Männer kam in ein Gespräch mit einem vorübergehenden Matrosen. Sie unterhielten sich eine geraume Weile und waren schließlich nur noch allein an Deck. Der Matrose wies auf

worden. Diese Punkte bestanden aus gelbeisernen Platten, die in geringer Tiefe unter der Erdoberfläche verlegt und zu dritt oder viert um tiefereinde Rohrstützpunkte gruppiert sind. Die Stellen sind in den Dollars- und Leuchtstücken vorhanden, die ausgestellt sind, um die Standlinien von den jüngsten Ebenen bis in die alte Welt zurückzuführen. Außer der Küstenlenkung hofft man, hierdurch im Laufe der Zeit auch einwandfreie Ermittlung der Beziehungen zu bestimmen, die zwischen dem Schrumpfungsmoß und dem Alter der Volder bestehen.

Aus aller Welt.

Luffstampf über Los Angeles. In der Nähe von Los Angeles wurde mehrere Male ein geheimnisvoller Eindecker beobachtet, den man für das Eigentum einer Schmugglerbande hielt. Als er vor kurzem wieder erschien, nahm ein Postflieger die Verfolgung auf. Das Flugzeug wurde jedoch mit Maschinengewehrschüssen empfangen, so daß es schließlich das Weite suchen mußte und nur aus der Höhe her den Verfolgern konnte wie her aberschickeln. Das Flugzeug wurde auf einem Flugplatz landete, drei Männer ausstiegen und sich dann wieder in die Luft erhob. Jetzt wurde das mehrdeutige Flugzeug von einem inoffiziellen benachrichtigten Militärflugzeug verfolgt. Der Schmuggler antwortete wieder mit einem Schuß von Maschinengewehrflügeln, die jedoch wegen der ungünstigen Witterungslage nur in beschränktem Umfang fortgesetzt wurden. Vom State wurden rund 136 Sectar neutralisiert, 146 Sectar drücker und 199 Sectar vorzeitig walfert.

feinen nennenswerten Schaden anrichteten. Unter dauerndem Maschinengewehrfeuer und beiden Seiten die Jagd nach der Küste zu. Ueber Almatos verfuhr das verlorene Flugzeug in einer Korbelsart, so daß die Militärflieger unerschröckter Gade nachziehen mußten. Man hat ein genaues Signalment des Eindeckers in alle Teile der Vereinigten Staaten geschickt, um das rätselhafte Flugzeug, das wahrscheinlich Kaufleute und Alkohol von mexikanischen Schiffen nach USA. befördert, bei seinem nächsten Erscheinen zu fassen.

Eine unappetitliche „Goldgrube“. Vor dem Polen er Randgericht haben sich kurzseit eine Frau Simejaf aus Giewe (Polen) und ein Händler Gretz zu verantworten, weil sie Darme von Ferkeln, die bereits in Verwesung waren, an Wurstfabriken verkauft hatten. Außerdem hat die Angeklagte Simejaf das Fett von freizierten Hunden und Ferkeln ausgebraten und mit amerikanischen Schmalz, vermischte, zu Nahrungsmitteln verwendeten. Keinest Fett aus Hundefleischverkauft wurde als Helimitel gegen Schwindhül für den Preis von 20 Pfennig pro Liter. Das Verbrechen galt eine wahre Goldgrube gewesen sein. Wenn für die gefeierten Darme erzielten die beiden Angeklagten einen Preis von 4760 Dollar.

Der höchste weibliche Reumde des Wästerbundes tritt zurück.



Mrs Rachel Crowdy, jetzt 11 Jahren, Tochter der Gattin für letzte Fragen und Kaufleute im Wästerbunde, die einzige Frau in letzter Position beim Wästerbunde, hat ihren Wästerbunde genommen.

Literatur.

sz. Die moderne deutsche Erdkunde. Von dem Handbuch der geographischen Wissenschaften (Akademische Verlagsgesellschaft Athenion, Wilmanns-Rodmann) sind vier weitere Lieferungen (7-10) erschienen. Lieferung 7 (Wirtsch. Teil 2) führt von Sudan bis nach Südamerika. Man erhält ein anschauliches Bild von dem Gebiet als Landstrich von seiner Pflanzen- und Tierwelt. Die eingebrachte Bevölkerung, ihre Kultur, Sprache, Rassenveränderung sowie deren materielle Kultur werden geschildert. Prof. Kluze, der Herausgeber des Werkes, zeichnet ein feines und farbiges Bild. In das moderne Problem der südamerikanischen Einwanderung führt die Darstellung von Prof. Kuhn (Südamerika, Teil 4) die Wirtschaft Argentiniens stehen in Vordergrund. Die Pampe, eine der größten Kornlandern der Erde sowie ein reiches Ertragsgebiet für die Viehzucht ist das Hauptthema dieses Aufsichtes. In ein Gebiet, das in dieser Kulturlandschaft ein großes Ereignis feiert, führt in der beiden nächsten Lieferungen (Wirtschaft, Teil 3) und Prof. Geisler den Leser. Dieser Erde feiert voller Wertwürdigkeiten. Da ist das Goldland Westaustralien mit seinem Aufblühen und Vergehen der Goldgräberbedrungen. Die landschaftliche Struktur, die Erwerbstätigkeit der dünnbesetzten Bevölkerung in den Süden des Südens. Sonnnen, auf denen Trachten, die Hinter verenden und nur das Kaninchen müßt und andererseits Leise und Simpfe mit paradiesischer Vogelwelt sind weitere Kenntnisse derer australischen Landschaften. Alles das wird mit anschaulicher Klarheit geschildert und wird durch die farbigen Photos, Farbstoffe und Karten eine bunte Mannigfaltigkeit. Dieses Handbuch ist mehr als ein Ziel. Der Leser läßt, es durchdringt die Erde, ihre Länder und Völker und baut sie vor dem Leser auf.

Eine furchtbare Liebestragödie.

S. u. S. Dortmund. Der letzte Akt einer entsetzlichen Liebestragödie spielte sich jetzt vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts ab. Die Anklage war wegen des felleichen Delictes, welches das Strafrechtbuch kennt, wegen Tötung auf Verlangen erhoben worden gegen den im Februar 1910 in Pippingrue geborenen Maurer Wilhelm Hopfgarten. In der Nacht zum 28. Oktober v. J. geschah in dem Zimmer eines Dorfmutter Gasthofes eine grauenvolle Tat. Kurze Zeit später, der die Kunde dieser Bluttat brachte und sich als Täter bezeichnete als denjenigen,

der die in dem Hotelzimmer, in dem die Bluttat beging, die Ehe Wiemers, seine Braut, auf deren eigenes erkranktes und ausdrückliches Verlangen um Leben gebracht habe.

Der Angeklagte, ein äußerlich noch jugendlich aussehendes Bürglein, wurde aus der Untersuchungshaft in den Verhandlungssaal geführt. Ruhig und nicht unangenehm im Ausdruck schätzte Hopfgarten die Verhältnisse des Saals. Nach dem Schluß des in diesem Saal stattgefundenen Prozesses erlernte er den Maurerberuf, der ihn später durch verschiedene Gegenden führte. Dabei kam er auch nach Dortmund. „Und hier traf ich sie“, sagte er. „Wer ist sie?“ fragte der Vorsitzende. „Die Götziele“, war die Antwort.

Hopfgarten, der eine Zeit lang als Maurer gut verdient hatte, wurde arbeitslos. Und mit einem Male ging es bergab mit ihm, der überhaupt ein halbfloher Charakter war.

Er war von einer finsternen Weltanschauung befallen, der er nicht zu entgehen vermochte. In dieser Welt will er vor einigen Jahren den Vorsitz des hiesigen Arbeitervereins bekommen haben; in Dortmund leistete er dieses Amt mit dem Glanz fort. Bei einigen Buchmachern war er fast täglicher Gast, durchschnittlich ließ er 4 Mark in diesen Buchmachern, manchmal allerdings begnügte er sich auch mit 2 Mark. Dabei hatte er großes Wohl, seinen traf er einmal ein plötzliches Weh; er verließ die Werkstätte unangenehm, aber seine Verhältnisse änderten sich nicht mehr. Er erkrankte, wurde durch noch mehr erkrankt. Seine Einkünfte gingen auf null, und nach nicht nur sein eigenes Geld — einige hundert Mark sollen es gewesen sein —, sondern auch noch ein Teil der Erpinnerie seiner Braut.

Sie sorgte, da er ja arbeitslos und sie außerordentlich liebte, auch sonst noch für ihn. Zwei Anzüge kaufte sie für ihn an; außerdem machten sie gemeinsame Anschaffungen, um eine von Hopfgarten gemietete Wohnung für den Winter zu erwärmen, die sie wenn sie bald heiraten könnten, beziehen wollten. Obwohl die Ausgaben auf eine Zeit hin waren immer geringer, Hopfgarten, der schließlich kein Geld mehr hatte, seiner Weltanschauung zu frönen, brachte einen Anzug und einen Mantel ins Leibhaus; 30 Mark bekam er dafür, die er ebenfalls wieder beim Weiten verlor. Nun wurde die Ehe Wiemers allmählich über Hopfgarten unglücklich. Sie liebte ihn, und das, wenn es nicht bald besser werde mit ihm, wollte sie in den Hofen geben.

Aber Hopfgarten war seiner Weltanschauung zu verfallen, daß er sich selbst durch die wirklich erkrankenden Drogen seiner Braut nicht abhalten ließ.

Ja, er verzeigte sogar den Verlobungsring für 4 Mark, machte die Anschaffungen für den Hausbau, Deden, Tischstühle und einen Herd, zu

Boß Tausend!

Er ist wirklich ein Tausendfüßler, der Tausend! Er hat es zwar nicht zuktandgebracht, weil in Gold zu verhandeln, wie er vorgeplant hat, aber es ist ihm gelungen, uns mit nichts dir nichts aus unserer „aufgeklärten, lichten Gegenwart“ in das finstere Mittelalter zurückzuführen. Mit allem möglichen geheimnisvollen Polakopos, mit zauberkräftigen Figuren und erlesensten Schwingungstheorien hat er sich in seinen Laboratorien der edlen Goldmaderkunst hingegeben — ganz wie die Waldmitten des Mittelalters. Aber zu jedem Gauner gehören einige Dummköpfe und zu jeder Komödie die Komparien, und Tausend hat die seinen gefunden. Grobduktile und hakenkreuzartige Kollittzer und der würdige unter den würdigen Blamieren: Ludendorff. Sie alle haben dem Schwindler geglaubt, sie waren überzeugt, daß er Gold machen könne, und haben sein Gold in ihre wirren politischen Pläne einbezogen. So sollte ihr „Drittes Reich“ ein goldenes Zeitalter werden — und wenn nicht gerade das, so doch ein gutes Geschick für diese Spelantzen. Es ist kein Zufall, daß gerade diese politischen Führer von dem mittelalterlichen Aberglauben ergriffen wurden. Wollen sie uns doch auch durch die Politik wieder in das Mittelalter zurückzuführen, ist doch ihre Weltanschauung allgemein in phantastisch verkommenen, so abernterlich weltfremd, und vor allem so abgrundtief dumme, wie ihr Glaube an Tausends fünftliches Gold. Sie sind alle politische Goldmacher, und man konnte ihnen nichts anderes gönnen, als daß sie dem Betrüger auf den Leim gingen. Betrogene Betrüger: sie sind es gewöhnt, Bloß zu reden, und hoffen Gold dafür zu bekommen, aber es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Immer glaubt man in einer Zeit, in der die Grundgesetze der Weltordnung erschüttert sind, an das Unwahrscheinliche, Wunderbare. Dann finden solche Betrüger leichtgläubige Drogen, vertrauensvolle Narren. Was gelten noch die Gesetze der Wissenschaft in einer Zeit, in der alles drunter und drüber geht — scheint der Gedanke nicht verlockend, daß auch der Bau der Wissenschaft nicht fest genug ist? So denken die Gedankenlosen und — müssen es wägen.

Es ist natürlich das Recht jedes Menschen, seine eigene Dummelei so teuer wie möglich zu bezahlen. Aber jammern unsere Inbuhler und sonstige Tausendfüßler nicht immer, daß sie die Steuern nicht bezahlen können und daß sie die Löhne herabziehen müssen, kurz, daß sie für wirtschaftlich, volkswirtschaftlich wichtig, für Tausende von Menschen entscheidende Dinge kein Geld haben? Boß Tausend — und für Tausends großen schimmernden Klimbim, für diesen Schwindel, den jeder halbwegs vernünftige Mensch mit normaler Schulbildung durchschaut — dafür hatten die Herren Geld? Sie haben es nicht mehr — recht geliebt ihren. Aber man erkaufte vor dem Gedanken, daß Menschen mit diesem Urteilsvermögen Macht über viele, viele andere Menschen gegeben ist.

Man: „Saben Sie Herrn Schmidt schon gesagt, daß er Vater von Zwillingen ist?“
Wäbchen: „Noch nicht, Herr Doktor — er ist gerade beim Kästern.“

„Ihr Sohn hat einen großen Wissensdurst. Woher hat er das?“
Mutter: „Das Wissen hat er von mir und den Duff von seinem Vater.“

John: „Warum ist deine Familie dagegen, daß du dich mit mir verlobst?“
Jenny: „Ja, siehst du, wir sind fünf in der Familie, und du hast nur einen Zwelstler.“

Esse Wiemer gelang haben: „Wenn ich um 6 Uhr nicht zu dir bin, gehe ich in den Hofen.“ Nach der Darstellung des Angeklagten ist er um 4 Uhr von seiner Braut gewedt worden mit den Worten: „Willst du, mach jetzt ein Ende!“

Er hatte das Messer, das er unter das Kopfkissen gelegt, hervor, taufte damit im Dunkel nach dem Hals der Braut, sie führte dabei seine Hand, zeigte die Stelle, wo er ansetzen sollte.

Wäblich schnitt Hopfgarten zu, sie half noch mit. „Willst, das genügt noch nicht, bleib bei mir, bis ich kalt bin“, soll sie gerufen haben. Und jetzt erregte sich das Entsetzliche: noch einmal schnitt und nach S. u. und nach kurzer Zeit war Esse Wiemer in ihrem Blute erstickt.

Nachdem Hopfgarten aus dem Bett, wollte das Messer sich selbst nun an den Hals legen, die Hände sietierten ihm, er fand jetzt nicht mehr den Mut. Eine Kordel schnitt er irgendwo ab um sich damit am Bettpfosten zu erklimmen. Die Kordel ober sich entzwei. Darauf begab er sich in sein Zimmer, nachdem er sich vom Blute geäubert, und verfuhr verabsichtlich zu schlafen.

Und als er Leben im Gasthof hörte, verließ er diesen unbemerkt, ging zur Polizei, der er Mitteilung von seiner grauigen Tat machte.

Wenor er aber die Polizeiwache erreichte, schon ihm ein Gebanke durch den Kopf. Er trug nämlich den letzten Rest — 40 Mark — der 300 Mark betragenden Erpinnerie der Esse Wiemer bei sich. Die 40 Mark sollten nach Esse Wiemer der Mutter, geschickt werden. Er überlegte, daß man seine Tat vielleicht als Raubmord deuten könne, deshalb verfertete er das Geld in der Kanne einer Mauer. Am 11. Tag sah er bereits im Gefängnis, als er einen Brief an einen Freund schrieb, diesem das Verdict genau bezeichnete und bat, das Geld im Gefängnis einzusparren, denn er wollte Raubmordmaterial haben. Dieser Brief ist abgefangen worden, und die Polizei fand auch noch das Geld in dem Brief auf.

Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren 2 Monaten Gefängnis. Der Anwalt habe Esse Wiemer auf deren unerschütterliches und ernstliches Verlangen aufgesetzt. Seine unheimliche Weltanschauung ist die letzte Ursache zu der Katastrophe gewesen.

Er sei ein leidenschaftlicher und halbfloher Mensch, der durch in entscheidenden Augenblick auch so willensstark war, sich selbst das Leben zu nehmen. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

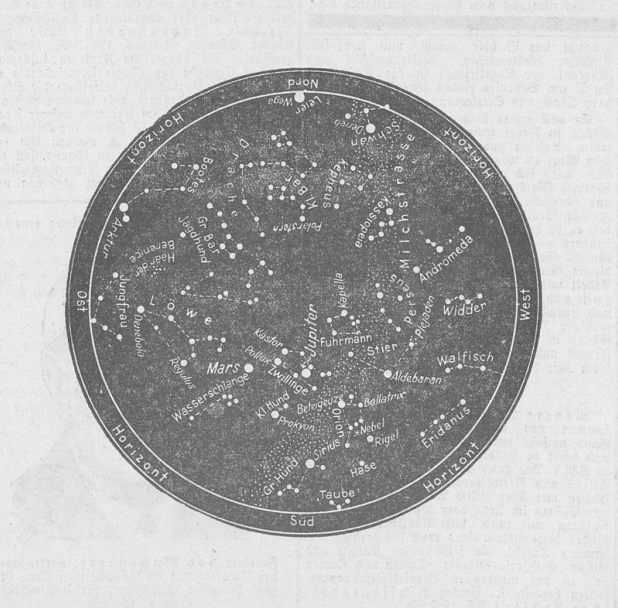
Kärntnerkonferenz in Paris.

Auf der Pariser Polizeiprätur wurde eine dreitägige Kärntnerkonferenz abgehalten, in deren Verlauf das Problem der Unterdrückung des mehr und mehr überhandnehmenden Großstadtlärmes zur Diskussion stand. Es wurde eine Verordnung von 39 Paragraphen ausgearbeitet, die hauptsächlich die Automobile betreffen. Der Chauffeur ist künftig der Gebrauch der Sirene von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten. Weiter ist die Benutzung von Luftkesseln zum Aufreißen von Straßenschildern während der Nacht untersagt. Auch Fabrik- und Schiffssirenen werden von der neuen Verordnung betroffen. Das Läuten der Sirenglocken soll auf 15 Sekunden beschränkt werden.

Der Sternhimmel im Februar.

Wenn wir in diesen Tagen gegen 10 Uhr abends zum Firmament emporblicken, so sehen wir hoch über dem Südpol unseres Horizonts den hellsten Planeten Jupiter. Die Sternkarte zeigt uns, daß Jupiter jetzt im Sternbild der Zwillinge steht. Er ist zu Beginn des Monats 646 Millionen Kilometer von der Erde entfernt. Das Licht, das in einer Sekunde 300 000 Kilometer zurücklegt, braucht 36 Minuten um diese Strecke zurückzulegen. Eine Vorstellung von dieser Strecke erhalten wir, wenn wir sie mit uns geläufigeren Massen vergleichen. So entspricht dem Abstand des Jupiter die 16 000fache Länge des Erdumfangs, und ein Schnellzug, der ohne Aufenthalt mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde fährt, würde 736 Jahre für diese Strecke brauchen. Dabei ist Jupiter ein Bruder der Erde und durch die Schwerkraft an die Sonne gefesselt, um die er bis in alle Ewigkeit laufen muß. Wenn wir die Grenzen des Planetensystems hinter uns lassen und zum nächsten System vordringen wollen, so müssen wir ungeheure leere Räume durchqueren. Das Licht als schnellster Bote braucht mehr als vier Jahre um Überbrückung, so daß es aussagekräftig ist, jemals die fernsten Welten zu erreichen. Ob wir jemals wissen werden, ob jene fernsten Sonnen auch Planeten haben, und ob dort Lebewesen wohnen? Vorläufig sind unserer Phantasie noch keine Grenzen gesetzt. Noch können wir nicht sagen, ob jemals überhaupt eine Verbindung mit anderen Himmelskörpern möglich ist.

Mars, von dem viele annehmen, daß er Leben trägt, ist in diesem Monat alljährlich günstig zu beobachten. Er ist am weitesten von der Erde entfernt, und dem König zu sehen. Seine Hellheit ist noch immer beträchtlich, obwohl er sich jetzt allmählich wieder von der Erde entfernt. Sein röthliches Licht sieht von dem selben Glanz des Jupiters deutlich ab. Er bewegt sich auf die Zwillinge zu.



Erst im März gelangt er zum Stillstand und schlägt dann die entgegengesetzte Richtung ein. Für die Astronomen ist im Februar der für das bloße Auge nicht sichtbare kleine Planet „Eros“ von besonderem Interesse. Er ist nämlich dann der Erde so nahe wie kein anderer der um die Sonne kreisenden Planeten. Nur 26 Millionen Kilometer beträgt sein Abstand. Er zeigt merkwürdige Hellheitsveränderungen, die sich alle fünf Stunden in fast gleicher Weise wiederholen, so daß man daraus schließen kann, daß sich Eros in dieser kurzen Zeit einmal um sich selbst dreht. Man hat berechnet, daß sein Durchmesser nur 20 bis 30 Kilometer beträgt; wie man aus den Lichtschwankungen folgert, ist er nicht wie die großen Planeten kugelförmig. Infolge seiner unregelmäßigen Gestalt reflektiert er das Sonnenlicht nach verschiedenen Richtungen in ungleicher Stärke. Dementsprechend ist ein Feldstecher oder einem kleinen Fernrohr verfolgen wollen, setzen auf die nächsten Anzeichen im „Weltall“, der astronomischen Monatschrift der Berliner Freilicht-Sternwarte, zu verfolgen.

Der Firmamenthimmel ist Anfang des Monats um 10 Uhr und Mitte des Monats um 9 Uhr in der Stellung, wie ihn unsere Sternkarte darstellt. Am Nordhorizont finden wir die Sterne Vega und Deneb, im Osten Arturo, Denebola und Regulus. Die beiden zuletzt genannten sind die Hauptsterne des Sternbildes. Am Süden finden wir die anziehenden Sterne zu reichen Wintersternbilder und der Westen zeigt uns Widder und Andromeda vor ihrem Untergang.

Mit fortwährender Nacht tauchen im Osten immer neue Sterne auf, während im Westen immer verschwinden. Vor Sonnenanfang erscheinen im Osten auch Saturn und der morgentlicher Venus.

Der Mond scheint am 3. Februar im vollen Licht. Letztes Viertel ist am 9. Neumond am 17. und erstes Viertel am 25. Februar.

Für unsere Jugend



Hier folgt eine nicht alltägliche wahre Geschichte!

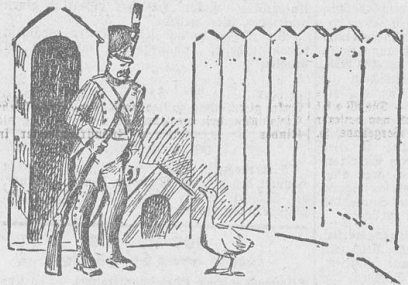
„Hundetreue ist eins der schönsten Dinge, die es auf Erden gibt!“ sagt schon ein altes Sprichwort. Aber wer hat schon einmal davon gehört, daß es auch treue Gänse gibt?

Ja, da gibt es gar nichts zu lachen. Wie treu Gänse sein können, kann man aus dieser Geschichte ersehen, die buchstäblich wahr ist und die jeder, der Lust dazu hat, an Ort und Stelle nachprüfen kann.

Es war im Jahre 1833.

In diesem Jahre, ein volles Jahrhundert ist fast darüber hinweggegangen, schleppte in Eplingen bei einem Bäder ein winziges, gelbes Gänselein aus dem El. Die Bäderei befand sich in unmittelbarer Nähe der Kaserne. Diese scheinbar unwichtige Tatsache war für das weitere Leben und Schicksal unseres jungen Gänseleins von ausschlaggebender Bedeutung. Wäre nämlich die Kaserne nicht gewesen, so hätten wir wahrscheinlich nie etwas von dieser Gans erfahren.

Aber wir wollen uns nicht lange mit der Vorgeschichte aufhalten. Die ersten Wochen ihres Daseins verbrachte sie ohne bemerkenswerte Zwischenfälle, aber das änderte sich bald, denn kaum war sie flügge geworden, kehrte sie ihrer Heimat, der Bäderei, den Rücken und wanderte aus.



Wohin die Gans ausgewanderte!

Nun sind die Auswanderungsmöglichkeiten einer Gans anderer Art, als unsere. Menschliche Auswanderer besteigen Schiffe und gondeln in die weite Welt hinaus. Dazu gehört Gänse. Unsere Gans wußte nichts von anderen Erdteilen, Schiffen und klingender Münze. Ihre Reisepläne waren entschieden bescheidener. Sie marschierte lediglich zum Kasernenort und wählte sich hier einen Platz neben dem Posten.

Franz Drake und sein Wert.

Der Mann, der uns die Kartoffel schenkte!

Es gab eine Zeit, wo man in Europa von der Kartoffel nichts wußte. Erst als der bekante englische Seefahrer Franz Drake, der 1540 in Crowndale geboren wurde, die Kartoffel aus Amerika mitbrachte, beschäftigte man sich mit dem Anbau. Darum hat man dem weitläufigen Seemann auch zwei Denkmäler gesetzt: das eine befindet sich in Offenbach (Waben), das andere in seiner englischen Heimat, in Plymouth. Allerdings wird von verschiedenen Seiten angezweifelt, daß es Drake gewesen sei, der uns die Kartoffel gebracht habe. Man sagt, er habe sich nur um ihre Verbreitung bemüht. Nun, sei dem, wie es sei: wir besitzen heute die Kartoffel und dürfen mit ihr zufrieden sein.

In zahlreichen deutschen Landstrichen gestaltet sich die Kartoffelernte zu einem richtigen Fest. Da wird gelungen und gelcherzt, Feuer werden auf den Feldern angezündet (in denen gleich an Ort und Stelle Kartoffeln geröstet werden) — und dann, wenn es mit hochbeladenen Wagen ins Dorf zurückgeht, nimmt die Erntefreier im „Krug“ ihren Fortgang. Die unvertauft gebliebenen Kartoffeln werden größtenteils in sogenannten „Mieten“ untergebracht, wo sie sich, völlig von Erde bedeckt, sehr lange halten und völlig frisch bleiben. So kommt es, daß wir im Frühjahr, wenn es noch keine neuen Kartoffeln gibt — in Österreich nennt man sie Erdäpfel —, keine Not zu leiden und die geliebte Krolle nicht entbehren brauchen: die Mieten werden geöffnet und die durch die Erdäpfelchen völlig konservierte Kartoffel kommt herausgezogen, um uns als — „neue Kartoffel“ zu beglücken.

Es war unmöglich, sie von hier zu vertreiben. So groß war ihre Liebe zu dem Posten, daß sie ihm durch einen Flug über das Hofstor folgte, als er in das Innere des Kasernehofes verlegt wurde.

Was sollte man mit der Gans beginnen? Lange war man sich im unklaren, bis schließlich ein Offizier auf den Gedanken kam, das anhängliche Tier von dem Bäder zu kaufen. So geschah es. Auf diese Weise gehörte die Gans plötzlich mit zu den Soldaten — und es muß gesagt sein, daß sie diese Anerkennung wohl zu schätzen wußte.

Wenn die Soldaten Posten standen, stand auch sie vor ihrem Schilderhaus, das man ihr in Form einer kleinen Hundehütte errichtet hatte. Eines Tages wurde jedoch das Regiment von Eplingen nach Ludwigsburg verlegt. Was sollte mit der Gans geschehen?

Unseres Niggerjungen Abenteuer: Jumbo und die Menschenfresser.



Als Jumbo gestern ging spazieren, Tat ihm was Schreckliches passieren:



Es kamen (sowas kann verdrießen) Drei Feinde, um ihn aufzuspießen.

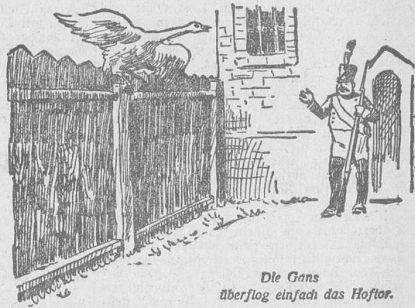


Doch Jumbo ließ sich nicht besiegen, Die Trommel auf! Hül — Mücken flogen!



Es flieht der Feind und Jumbo lacht, Das hat er wieder gut gemacht!

Jumbo gab uns ein Rätsel auf — Er träumte von einem Löwen.



Die Gans überflog einfach das Hofstor.

Ob man sie schlachtete? Nun, niemand verfiel auf diesen Gedanken, herrschte doch nur eine Ansicht vor: die Gans gehörte zur Kaserne — folglich mußte auch sie den Umzug nach Ludwigsburg mitmachen!

Gesagt — getan!

In Ludwigsburg blieb alles so, wie es früher in Eplingen gewesen war. Die Gans stand Posten, wie es die Soldaten taten, und jeder freute sich über das fluge, treue Tier, das bestimmt vor Gram gestorben wäre, hätte man es in Eplingen zurückgelassen.

Zogen die Soldaten ins Manöver, mußte die Gans freilich zu Hause bleiben, aber nach dem Regiment mit klingendem Spiel, eilte ihm die Gans mit ausgebreiteten Flügeln und laut vor Jubel schnatternd entgegen.

Jahre gina das io. Fünf Jahre, zehn, sechzehn Jahre!



Die Gans schnatterte vor Jubel!

Zu dieser Zeit wurde das Regiment erneut verlegt, diesmal von Ludwigsburg nach Ulm. Auch hierhin nahm man die Gans selbstverständlich mit.

Erst im Jahre 1853 segnete die Gans im Alter von zwanzig Jahren das Zeitliche. Sie starb in treuer Pflichterfüllung auf ihrem Posten neben dem Schilderhaus!

Der Nußnader

Nehmt von dem Namen eines großen deutschen Dichters eine Silbe und schreibt sie hierher:

Nun eine Silbe von einer Menschenrasse:

Nun eine Silbe von einem Gerät, ohne das z. B. die Feuerwehr nicht auskommen könnte:

Nun eine Silbe eines Gartens, der von den ersten Menschen bewohnt wurde:

Nun kommt es noch schwerer: Nehmt die erste Hälfte einer Hülsenfrucht und schlagt ihr aber den Kopf ab! Was übrigbleibt heißt:

Nun soll auch die 2. Hälfte der erwähnten Hülsenfrucht zu ihrem Recht kommen. Schreibt sie ohne Kürzung hin:

Nun gehen wir in Mutters Reich, In die Wolschfische. Dori steht ein Gefäß, von dem wir unbedingt die erste Hälfte brauchen:

Nun kommt einer, der immer zur See fährt, den keiner von uns je gesehen hat und den doch jeder kennt! Ein unheimlicher Kunde ist es. Ihm rauben wir flugs die erste Silbe! Die andern fort damit! Also:

Und nun zum Schluß nehmen wir die zweite Hälfte einer Waffe:

So! Jetzt lesen wir die abgetrennten Wörter hintereinander herunter — und siehe da: zum Vorchein kommt ein Sprichwort, uns allen bekannt!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Vorwärts, rote Falken! Kinder reunde!

Zur Bezirkskonferenz der Kinderfreunde in Oldenburg.

Von Fritz Lange, Köttingen.

Die deutschen Kinderfreundeorganisation hat sich seit dem Jahre 1923 an einem wichtigen Faktor der Arbeiterbewegung entwickelt. Nicht das reichlich gepöbelte Volk sondern die sachliche Beurteilung durch die Gegner kann uns eine Ermüdung der erlanten Bedeutung geben. Die Erziehungsmaßnahmen, die gut ausgebaute Dramatik und vor allem Dinge die mit Erfolge durchgeführt werden fanden auch in nichtsozialistischen Kreisen Beachtung und Anerkennung. Die Sachfragen haben sich zu einer sachlichen Kritik durchgearbeitet. Die bürgerliche Mitte erkennt die mit frischem Entzuse und großem Idealismus geleistete Tätigkeit der Kinderfreunde an. Nur die bürgerliche Rechte, insbesondere die Nationalsozialisten kämpfen und verhalten weiter. Die letzteren scheiden sogar nicht bevor zurückgegriffen werden gegen die Kinderfreunde im Wahlkampf für sich zu benutzen. So heißt es in einem Wahlauftrag der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Köttingen-Wilhelmshaven: „Mütter denkt an die jüdisch-sozialdemokratische Kinderrepublik am Rhein, wo Knaben und Mädchen unter einem Jelde schlafen und bei Nacht durch den Gott lästernde Kinder mitschreien.“ Damit ist nicht die Kinderfreunde gemeint, sondern die jüdisch-sozialdemokratische Partei Deutschlands (die Arbeiterbewegung) aus Bayern aus. Und wie stellt sich die Arbeiterfront dazu?

Mit wachsendem Interesse haben die Arbeiterorganisationen die Kinderfreundebeziehung in ihrer Entwicklung beachtet und unterstützt. Die sozialistische Arbeiterbewegung hat immer größeren Einfluß bekommen. Es ist nun an der Zeit, daß sich die Partei auch öffentlich mit der Bedeutung der Erziehungsarbeit für die sozialistische Arbeiterbewegung befassen muß. Zweimal hintereinander hatte der Ratkollektive ein Hauptreferat über die Kinderfreunde. Man wird auf einem der nächsten Parteitage auch die so wichtige Frage der sozialistischen Erziehung behandeln müssen.

Mit unerhoheltem Fleiß haben die Gegner der sozialistische Kinderfreundebeziehung wachsen, bewundern sie die Aufopferung der ehrenamtlichen Helfer, die trotz ihrer Lebensbedingungen so gute Erfolge in ihrer Tätigkeit aufzuweisen. Wenn man bedenkt, daß diese Arbeiterinnen und Arbeiter neben ihrer Berufsarbeit und ihren Funktionen in der Arbeiterbewegung sich auch noch der Erziehungsarbeit in den Kassengruppen widmen, so können wir stolz sein auf die Solidarität dieser Genossen.

Der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde gehören zurzeit in 31 Bezirken 781 Ortsgruppen an, 8000 rote Falken und Jungfalken konnten im letzten Jahre an den Zelllagern in der Schweiz, am Rhein, an der Elbe, in Kärnten teilnehmen. 350 Weisfallen (Gedeh- bis Gehwürstlinge) waren an einem Baradenlager in der Lüneburger Heide beteiligt. Acht, fünf, sechs bringen die Zelllager der Kinderfreunde den Arbeiterkindern auch in diesem Jahre. Es sind Zelllager geplant am Rhein, an der Elbe, in der Schweiz, an der Harz und ein Baradenlager in Harz. Die Aufgaben der Kinderfreunde können nur unter großen Opfern und mit der weitestgehenden Unterstützung der Arbeiterfront gelöst werden. Aber unsere Arbeit ist für unsere Kinder, für die „Kämpfer der Zukunft!“

Der Bezirksvorstand Oldenburg-Offrisland ist erst vor einem Jahr gebildet worden. Die Arbeit ist infolge der wirtschaftlichen Lage und der Struktur unseres Bezirkes wesentlich erschwert. Und doch wurden gute Resultate erzielt. Es konnten drei neue Ortsgruppen gegründet werden, weitere drei Ortsgruppen sind in Vorbereitung. Acht Ortsgruppen sind mit 800 Kindern, 40 Helfern und 450 Mitglieder sind der Bezirksorganisation angeschlossen.

Die Hauptarbeit geht der Verbesserung der in zehn Wochen-Einführungen mit insgesamt 22 Teilnehmern konnten in arbeitgemeinschaftlicher Form die Grundzüge der sozialistischen Erziehung klarlegt und so durch gute Anleitung den Helfern für ihre nicht leichte Tätigkeit ein fester Selbstvertrauen geschaffen werden. In jedem Orts geht es vorwärts. Eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Arbeiterorganisationen fördert die gemeinsame Sache. Im Mittelpunkt der Gruppenarbeit steht die Vorbereitung für die Zelllager. Ein Bezirksvorstand zu bilden ist für die Falken und Helfer mit der Zelllagerarbeit vertraut machen. Die Bekämpfung der Zelllager in der Schweiz und Teilnahme aller überlebenden Falken an einem Lager im Bezirk ist Aufgabe der Sommerferien.

Die Vertreter der Ortsgruppen haben auf der morgen stattfindenden Tagung zu beraten,

Der Offizier a. D. imponiert.

Ein gefährlicher Heiratschwindler vor Gericht.

In einem schönen Valentage, als Frau S. mit ihrer 20jährigen Tochter in Grünau bei Berlin einen Spaziergang machte, begegnete man einem eleganten Herrn, der sich beiden hübsch vorstellte, sich ihnen angeschlossen und sie schließlich zu einem Glase Wein einlud. Der Proturist Dr. phil. Georg Biernatzki plauderte dabei so interessant, daß die Stunden im Fluge verrannen. Er erzählte von den Seeflächen des Weltkrieges, die er als Marineoffizier mit erlebt hatte, von seiner Tätigkeit als Kapitän bei der Handelsflotte und seiner jetzigen gesicherten Stellung als Proturist einer großen Firma mit 25 000 RM. Jahresgehalt, so daß er der Mutter der hübschen Blondine, als „gute Partie“ erschien. Bald verlor er im Hause, wo man von dem ehemaligen Offizier immer mehr entzückt war und vor allem seinen Umgang bewunderte. Im Herbst sollte dann die Hochzeit sein. Einige Tage vor dem festlichen Ereignis hatte der Bräutigam aber das Pech, daß ein

Chef der Firma mit dem ganzen Geld durchbrannte und aus diesem Grunde die Gehaltszahlung aussetzte. Natürlich wurde ihm durch die Kapitalisten des Mädchens in Höhe von 1000 RM. schnell über die Verlegenheit hinweggeholfen. Zum großen Entsetzen aller erschien aber plötzlich die Kriminalpolizei im Hause der Frau, um den „Marineoffizier“ wegen Betrübungen auf Grund eines Siebriebriefes festzunehmen. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem oftmals vorbestraften Heiratschwindler zu tun gehabt hatte. Vor dem Neullöcher Einzelrichter hatte die Angelegenheit ihr Nachspiel. Der weinenden jungen „Braut“, die als Hauptzeugin erscheinen mußte, trat der Schwindler noch mit spitzlichen Redensarten gegenüber auf. Das Urteil von drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust qualifizierte der Angeklagte mit einem höhnischen „Auf Wiedersehen, Herr Rat!“.

Sprengmine gegen ungetreue Gattin.

Die furchterliche Raube eines Verlassenen.

Als Tunis wird gemeldet: Einen furchterlichen Raube führte der Kaufmann Hassan Belguit gegen seine Frau aus, die ihn mit seinen beiden Töchtern vor einiger Zeit verlassen hatte. Wie Belguit annahm, um einem anderen Manne, Mohamed Kaid, zu folgen. Obwohl die Frau angestrichelt verurteilt, jede Spur zu vernichten, gelang es Belguit doch, sie im Hause eines Fremden aufzufinden.

Belguit, der hart im Raufenhandel engagiert ist, wußte sich auf noch unerfindliche Weise eine Sprengmine mit ungewöhnlich großer Sprengladung zu beschaffen. Es gelang ihm,

die Mine im Kellerloch des Hauses, in dem Frau Belguit wohnte, zu verbergen. Den Zeitgeber stellte er auf eine Zeit, von der er nach seinen Beobachtungen glaubte, daß auch sein Mörder Mohamed Kaid im Hause anwesend sein würde.

Zur festgesetzten Zeit explodierte die Mine, und das ganze Haus lag in die Luft. Rausch war sofort rot. Die Frau und die Kinder starben kurze Zeit später an ihren graßlichen Verletzungen.

Belguit und zwei Helfersleute wurden unmittelbar nach dem Mordtante verhaftet.

are Stadt me um Mau.

Kommt die „Mittelgemeinshaft der Tadelstädte“ wieder? Eine Anregung aus Köttinger Stadtratstreifen folgten nach am kommenden Freitag im Köttinger Rathausaal eine Vöprehung stattfinden, die die Wiedergründung der früheren „Mittelgemeinshaft der Tadelstädte“ zum Ziele hat. Weitläufig sind hierbei das Kommando der Marineinfanterie der Nordsee, der Magistra Wilhelmsheaven und der Stadtmagistrat Köttingen, sz. Aus dem Köttinger Arbeitsgericht. Zu einer Verändigung kam es in der Angelegenheit des Arbeiters S. gegen den Kaufmann G. Kläger war als Hausbürsche eingetellt worden. Nach seiner Entlassung verlangte er nach dem Tarif für das Transporterwerb entlohnt zu werden, weil er als jugendlicher Arbeiter beschäftigt worden sei. Seine Forderung belief sich für die Zeit der Beschäftigungsdauer (vom Juli 1923 bis Januar 1924) auf 490 RM. Außerdem wurde er den Entlassungskosten für das Arbeitsamt befristigt haben. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß Kläger erst seit etwa drei Wochen dem Transporterwerb Allgemeinverband angehört, also nicht während der Zeit seiner Beschäftigung Mitglied war. Das Arbeitsgericht kam zu dem Entschluß, daß ein geldlicher Anspruch des Klägers nicht bestche. Ueber die Entlassungsbeihilfe kam es zu einer Verständigung im Sinne des Klägers, so daß dieser keine Klage zurückgab.

Freie Stellen für Versorgungsanwärter. Seamtete 1 Schiffsführer, 1 Jahr Probezeit, Gr. 18 und 200 RM. Stellenzulage jährlich, beim Ertragen und Wasserbauamt Dresden, Abteilungsleiter, Bewegungen an: Sachliches Finanzministerium, 2. Abteilung, Dresden; ein Amtsboten und Polizeidiener, Bürgermeisterrat Gemmingheim (Württemberg), Gr. 16; 1 Polizeidiener und Ortsdiener, Kenntnisse im Polizeiwesen, Gr. 10 RM., Gemeinderat Haagen, Amt Vörrach; 1 Maschinenführer (Mechaniker) bei Universitätsfrauenklinik Tübingen, Ausbildung als Mechaniker, Elektrotechniker usw., Probezeit ein Jahr, Gr. A 16 der württ. St. B. Bewerber an: Akademisches Vektorat in Tübingen; 1 Schulmann und Amtsbote usw., Gr. 16 württ. St. B., Bürgermeisterrat Delfingen-Led; 1 Polizeidiener, Gr. 10 RM., Gemeinderat Weingarten; 1 Verwaltungsratssekretär, Vorkenntnisse bevorzugt, Gr. 56,1 bad. St. B., Gemeinderat Niesheim; zum 1. April Württemberg bei Bundesratsamt des Kreises Weiskirchen, Kreisamt der behandelnden Anstellungsprüfung. Angestellte: 1 Buchhalter, Vorkenntnisse, Gr. 5 pr. RM., nach bestandener Prüfung Gr. 6, Vorstand der Stadtparkasse Jaitoom, Kreis Deutsch-Krone; 1 Oberlehrer (2 Beamter), sofort, gründliche Vorkenntnisse, Gr. 7 Löhrl. AL, Aufstellung nach Gr. 8 und 9, Bewerbungen mit Lichtbild umgehend an Sparbank der Stadt Hildburgshausen; 1 Portier (Angestellter), etwa 180 bis 200 RM. monatlich, Stab-

schaft der Königin Brandenburg, Berlin St. 10, Viktoriastraße 20; 1 Geizer und Bademeister, Bedien, einer Niederdruckdarmwascherheizungsanlage und Ablegung der staatl. Schwimmmeisterprüfung, Ehefrau muß des Schwimmens kundig sein, Gr. 3 des Tarifs (1920 bis 2122 RM., u. St. B. Christl. B. Magistra Straußberg; 1 Kassierin, tüchtig, Kraft, Gr. 5 AL, Mag. Konradt (Widw.), Heilbronn w. bemittelt; 1 Kanalarbeiter im fädt. Tiefbauamt, Bewerber müssen mit den Geräten und Maschinen des Kanalbetriebs vertraut sein, Gr. 19 der fädt. Bd. Rat der Stadt Chemnitz, Personalamt; 1 Stenotypist, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, Gr. 4 des AL, beim Mecklenburg-Streiter Finanzministerium, Neustrelitz, Bewerbungen an Zentralstelle für Verordnungen anwärter in Neustrelitz, Finanzministerium. — Näheres Führungsgeleitete des Stationskommandos, Stationsgebäude (Viktoriastraße).

Kurze Notizen aus dem Lande. Wie in Kurich eine Nacht-Verammlung begonnen sollte, wurden der Verammlungsleiter und der Redner durch Wägen von Kampfbauern vor den anwesenden Kommunisten niedergeschrien. Daraufhin räumte die Polizei den Saal. Auf der Straße kam es zu Reibereien zwischen den Gegnern. Es wurden Fenstersteine eingeworfen und einige Personen wurden durch Steinwürfe leicht verletzt. Die Polizei mußte wiederum einschreiten. — In dem Mäntlerkämpfer Dorje Groß-Neben brannte eine Scheune nieder. Bemerkenswert ist, daß dies in einem Zeitraum von zehn Jahren der dritte Brand ist, von dem der Kämpfer heimgeplagt worden ist. Nachst drei in der Scheune noch nicht ermittelte Einbrecher in das Zimmergeheimnis J. Rehr Nach, ein und hielten für annähernd 6000 Mark goldene Uhren, Juwelen und Ringe. — Landjäger nahmen in Armenien einen als nützlich und arbeitam bekannten Mann fest, der auf einen anderen Dorfbesitzer mehrerer Schiffe abgesetzt hatte. Der Mann betrieb sich schlussendlich eine Bißfelle, nach der Gebruch auf der Stelle befristet werden sollte. Ob das Gericht seiner alttestamentarischen Auffassung Recht gibt, bleibt abzuwarten. — In Bunnen brannte das vor einigen Jahren neu erbaute Wohnhaus eines Stellmachers bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Einbruch und dem vollen Holzvorrat konnte nichts gerettet werden.

Humor und Satire.

Arbatian (zu ihrem Mann): „Karl, ich glaube, unter Sohn wird es zu nichts bringen.“

Arbat: „Ja, ich fürchte auch, er wird niemals lernen, auf seinem eigenen Kopf zu stehen.“

A.: „Der Sohn von Müllers hat ja die Unversität besucht. Hat das eigentlich einen praktischen Wert gehabt?“

B.: „Ja, es hat seine Mutter endgültig davon geheit, unangesehnt mit ihm zu prahlen.“

Gut gesagt.

„Auf der Bühne gab es Einfame Menschen.“

„Im Zuschauerraum auch!“

Silberhochzeit. Das Fest ihrer ähbernen Hochzeit begehen am Mittwoch, dem 4. Februar, die Eheleute Franz Martialis in Köttingen, Wäherstraße 21.

ade-adulle
Bar-anne-pompe-ten.

Bildungsausschüß (Deutschunterricht). Der Unterrichtabend findet am Montag in der Fortbildungsschule an der Odeonstraße statt. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Alle Jugendgruppen. Sonntag trifft sich die Gemerhschaftsjugend und Arbeiterjugend um 1.15 Uhr im Heim Bant, Erbsicht in Kötting.

Arbeiterwohlfahrt. Dienstag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, Vortrag im Heim Grenzstr. über „Ausbildung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen“. Anschließend Generalsversammlung. Berichte und Remahmen. Sämtliche Mitglieder wollen erscheinen.

Gewerkschaftlicher
Verammlungskalender.

Deutscher Metallarbeiter - Verband
Dienstag, abends 8 Uhr: Orts-
verwaltungssitzung.

JdM-Jugend, Sonntag: Werbenomten. Treff-
punkt 10 Uhr im Heim.

für die Schriftleitung verantwortlich: Josef
Kilche, Köttingen. — Druck und Verlag:
Paul Hua & Co Köttingen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Beginn Montag, 26. Januar

Seit 25 Jahren mein erster

Inventurausverkauf Nordenham. C. Kokenge.

Um meiner Kundschaft nun wirklich vorteilhaftes zu bieten, werden nur meine bewährten Stamm-Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gelangen. — Kein Vergleich mit sogenannter Ausverkaufware. Auf sämtl. anderen Artikel während des Aufverkaufs 10% Rab.

Zur gefl. Beachtung!

Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	75 Pfennig	das Doppelpaket
"	" " " "	40 "	das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	14 "	das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	23 "	das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 "	das Paket
"	" " (grob)	20 "	die Streufflasche
Dixin	Henkel's Seifenpulver	14 "	das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	25 "	das Paket
		18 "	das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für die Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Mariensielter Hof
Sonntag, den 1. Februar:
Kappenball

Stimmung! Humor!
Es ladet freundlichst ein
D. Gerdes.

Ballhaus Stadt Heppens
Besitzer: Max Student. Telefon Nr. 624.
Sonntag
großer Ball
Beginn 7 Uhr. Tanz und Eintritt frei.

Ausnahme-Angebot in Eier-Likör
sehr pikant u. haltbar, Fl. 2,25. Mein bester Rum-Verschn., 48%, Fl. 3,60, auch billiger. Arrak-Verschn., 45%, Fl. 4,00. Hervorrag. Weib.-Verschn., 4-Stern, 40%, Fl. 3,25. Preise ohne Glas. Alles Flaschenweise zu engros-Preisen.

Mencke's Likör-Fabrik
Friedrich u. Kaiserstr.-Ecke (Eckladen)

FLECHTEN

Verr. G. & Schöpflißdorf schreibt uns: „Unterzeichneter begreift daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen befreit worden bin.“ - Auskunft kostenlos.
Santas-Vertrieb, Brnostr. (Bayern).



Maskenbälle

benötigen in heutiger Zeit wirkungsvolle
Reklame. - Erstklassige Drucksachen:
Plakate, Programme u. Eintrittskarten
liefert in kurzer Frist die Buchdruckerei

Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 76. Fernruf 53 u. 109



Billig stellt
Auto 1500
12 bequeme Wagen

Zu verkaufen

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt so weich und gereinigt, beste Qualität à Pfund Nr. 3 - Halbdaunen 4,50, Daunen 6,25, 1a Halbdaunen 9,-, 10 - Gefüllene Federn mit Daunen gereinigt 3,40 u. 4,75, sehr zart u. weich 5,75, 1a 7,-. Versand per Nachnahme, ab 5 Pf. portofrei. Garantie für reelle, haubtreie Ware. Keine Rückgeländes zurück! Frau M. Schwick, Gänsefah, Reutereibin (Oberbruch).

Santa (8136)
Simultane
wegen Umstellung meines Betriebes billig u. per Günstige Zahlungsbed.
Eben,
Jever, Telefon 335
Bismarckstraße 23

Kirchliche Nachrichten.
Evang. Kirchengemeinde Rüstringen-Bant.
Sonntag 10 Uhr Gottesdienst P. Wilkens.
11.20 Uhr Kinder Gottesdienst - P. Wilkens.

Evangelische Kirchengemeinde Heppens.
Sonntag 1. Februar 9 Uhr Konfirmation
2. Pfarrkirche 10 Uhr Gottesdienst - Pfz.
11.15 Uhr Kindergottesdienst. Montag 5.30 Uhr Jugendbund. Freitagabend 8 Uhr Bibelstunde in der FrL-Marien-Schule.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Rühr.-Neuende
Sonntag 1. Febr. 9 Uhr Kinderkirche für den 2. Pfarrbezirk - Bamberger. 10 Uhr Gottesdienst - Zennieschen. 11.15 Uhr Kindergottesdienst - Bamberger. Mittwoch 4. Februar, abends 7.30 Uhr, Bibelstunde - Bamberger.

Inventur-Ausverkauf
vom 2. bis 15. Februar.
Bernh. Hajen, Sandertusch.

Möbel
weit unter Ladenpreis
ca. 50 Musterzimmer
Etagegeschäft
Frehmeyer & Harms
Ulmenstr. 16, Ecke Südwstr.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Lieferant
für Mitglieder
aller Krankenkassen
ist die
Hirsch-Apotheke
Oldenburg i. O., Ecke Stauffacher-Küsterstraße

MOBEL
Ratenzahlung bis zu 2 Jahren
Speisezimmer | Küchen
Herrenzimmer | Klubgarnituren
Schlafzimmer | Einzelmöbel jeder Art
Nordmesdeutsches Möbelhaus G. m. b. H.
Musterlager und Vertretung für Oldenburg-Ostfries.
Otto W. Loebe
Oldenburg i. O., Achterstraße 11
Verlang. Sie schriftl. Angebote od. verbindl. Vertreterbesuch

Achtung! Achtung!
Zu der am Sonnabend, dem 31. Jan., stattfindenden
Einweihungs-Feier
meiner neuengerichteten **Wirtschafts- und Klubzimmer** lade ich sämtliche Freunde und Gönner herzlich ein
Gustav Bruns **Willi Schwarting**
Flotte Musik! **Ende 3 Uhr!**

Oldenburger Landestheater
Sonnabend, 31. Jan., 7.45 bis 10.15 Uhr: D 19. „Trauungsmahl.“ Die vorzuzugliche Schilach“.

Sonntag, 1. Februar, 8.15 bis 8.15 Uhr: „Griffin Maria.“ Kl. Preise 0,50 bis 3 Mark.
7.15 bis 9.30 Uhr: „Meine Schwester und ich“.

Montag, 2. Februar, 7.45 bis 9.30 Uhr: G. „Arrecht-Konzerz“.

Dienstag, 3. Februar, 7.45 bis 10.15 Uhr: A 20. „Die Portugaleitische Schilach“.

Mittwoch, 4. Februar, 8.30 bis 8.45 Uhr: Musikanten-Bort. Nr. 9 „Die Journalisten“.

Donnerstag, 5. Febr., 7.45 bis 10 Uhr: B 19 „Die Journalisten“.

Freitag, 6. Februar, 7.45 bis 10.15 Uhr: C 19 „Die Portugaleitische Schilach“.

Ziehung 5 und 6. Februar 1931
Eisenacher Oed. Lotterie
zum Besten der Thüringer Museums Eisenach
9385 Gewinne zusammen Mark
25000
10000
2000
Lose a 1 Mk. Porto und Liste 20 Pfennig mehr versendet auch unter Nachn. 20 Pf. mehr
Staatliche Lotterie-Einnahmen
Wull, Häder, Herzberg.
Oldenburg (Oldbg.).

Anzeige!
Am Montag und Dienstag, dem 2. und 3. Februar 1931, wird die Wasserleitung wegen Spülung v. 10 Uhr abends ab streckenweise gesperrt!
Städtisches Wasserwerk

Lu nige Scharfzagen und Rätzel.
Jeder Band nur 0.30 M.
300 Scharfzagen für jung und alt
300 neue Scharfzagen für jung und alt
Etreichholzerzeuge
Kochpfeifen für Arzt und Patient
Educhulcherze
225 Schüttelreime in Ernst und Eberg
Zum Kochherbeden
Dortz Rätzel, 100 Rätzel und Aufgaben
Was ist der Unterchied?
Rätzelbrünge
Wein gleichen sich
Süßige Eberze in Frage und Antwort
Aufstige Weilt
Was ist sonderbar?
Acherhand Rätzel und Aufgaben
Rätzelrat in der Weltens
Ist die
Schere und Sprech
Ist die
Wändercherze.

Buchhandlung Paul Hug & Co.,
W. Haven, Marktstr. 46,
Telefon 2158.
Hollbuchhandlung Oldenburg, Katernstraße 4.

Schröder besohlt gut und billig!
Schuhreparatur „Brema“ 30
Kurwickstr. 30

Mittwoch, 4. Febr. 20 Uhr **UNION** OLDENBURG
Vortrag Prof. Wempe:
„Das Antlitz des Menschen“ (mit Lichtbildern), z. B. des Säuglingsheims in Dietrichsfeld, Kanten R.M. 1,50 (num.) u. R.M. 1 - Edo Dieckmann, Landsberg u. Salow, sowie Bismarckstr. 23.

Wäscherei „Schnee-Weiß“
Telefon 4966
Alexanderstraße 19

Bevorzugt unsere Interenten
Baterl. Frauenverein v. Voten Kreuz, Zweigverein Oldenburg
Schwaneggen - Kellerei.
Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunden im Oldenburg (Wohlfahrtsamt) Zimmer 51 Mittwoch von 7.30 bis 8.30 Uhr abends.
Krankenhaus - Kellerei.
Sprechstunden im Peter-Feitel-Schubig-Spital Sonntags von 8 bis 4.30 Uhr nachmittags; im Evangelischen Krankenhaus Donnerstags von 8 bis 4.30 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

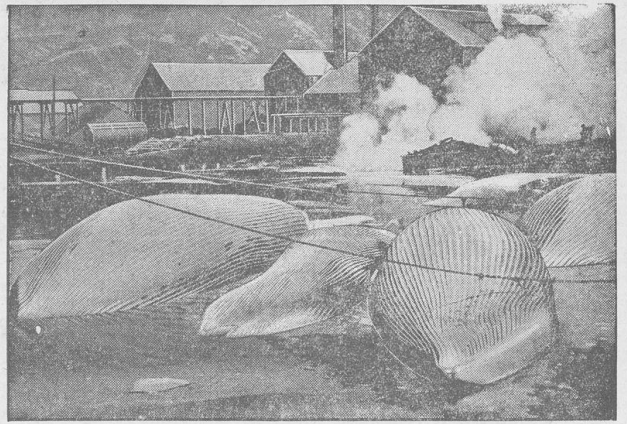
Bilder vom Tage

Davon spricht Amerika seit Wochen.



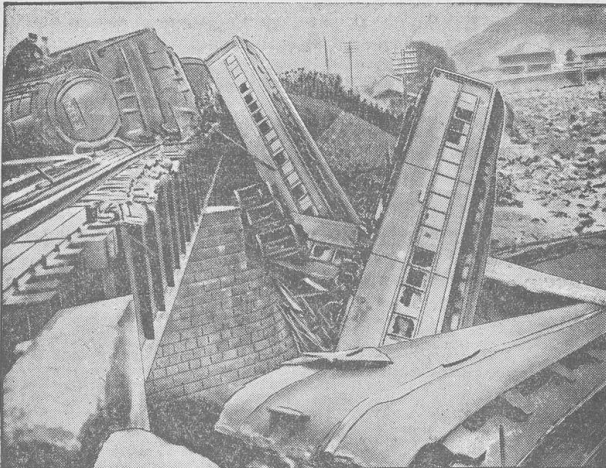
(Die berühmte Filmschauspielerin Clara Bow mit ihrem Manager Rex Bell vor Gericht.) Die bekannte Filmschauspielerin Clara Bow hatte ihre frühere Privatsekretärin Daisy de Boe wegen Diebstahls von Schmuck im Werte von 1500 000 RM. verklagt. Bei der Verhandlung wurde das ganze Privatleben des schönen Filmstars enthüllt, wodurch Clara Bow in dem sittenstrengen Amerika einen großen Teil ihrer Beliebtheit einbüßte.

Hier wird der Tran hergestellt.



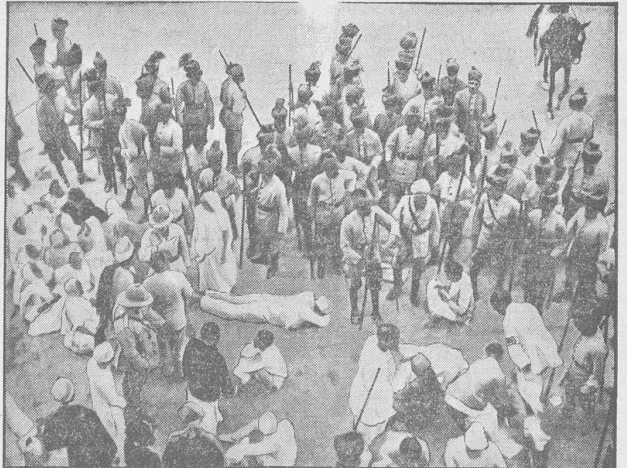
(Bild auf eine große Walröhr-Bewertungsfabrik in St. Georgia am Rande der Antarktis. Im Vordergrund die abgehäuteten Hölzerstücker.) Die Tage sind vorbei, wo der Walfischfang noch eine Angelegenheit abenteuerlicher Jäger war. Heute ist der Walfang und die Verarbeitung der erlegten Tiere eine riesige Industrie, in der Millionenvermögen gewonnen werden.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Japan.



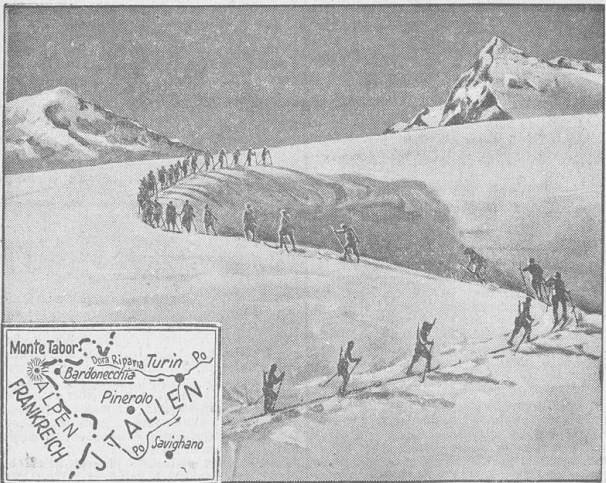
(Die Trümmerstätte nach der Katastrophe.) Auf der Mufunahitahi-Brücke bei Tokio entgleiste ein Schnellzug aus noch nicht aufgeklärter Ursache. Die Lokomotive und fünf Personenwagen stürzten in die Tiefe, zahlreiche Personen wurden getötet oder schwer verletzt.

Indien kommt nicht zur Ruhe.



(Augenblicksaufnahme von einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizisten und Demonstranten in Karachi.) Während in London am runden Tisch das englisch-indische Friedensprogramm beraten wurde, kam es in Indien selbst allenthalben zu schweren Zusammenstößen. In Karachi wurden bei einer einzigen Demonstration 200 Indier schwer verletzt. Unser Bild zeigt einen Augenblick nach dem Zusammenstoß: Die Verwundeten haben sich auf den Boden geworfen und werden von der Polizei umringt.

Die furchtbare Soldatentragedie im Alpenisnee.



(Eine italienische Spatrouille beim Aufstieg. Links Hagelarte des Tabor-Gebietes, wo die Katastrophe sich ereignete.) Das Kamminungsländ im italienisch-französischen Grenzgebiet, durch das eine italienische Alpenjägerkompanie verschüttet wurde, nimmt immer furchtbarere Ausmaße an. 21 Todesopfer sind bisher gemeldet, doch besteht wenig Hoffnung, daß die vom Tal abgeknüttelten übrigen Soldaten noch rechtzeitig gerettet werden können.

Die Aufdeckung der Priesterverschwörung in der Türkei.



(Die drei Hauptangeklagten im Gefängnis.) Vor dem Ausnahme-Gericht in Mejjemen fand der Prozeß gegen die 24 Dermische Klatt, die sich wegen der blutigen Ausschreitungen in der Stadt zu verantworten haben. Die fanatischen Dermischführer hatten zu einem heiligen Krieg gegen die moderne Regierung der Türkei unter Kemal Pascha aufgerufen. Wegen 39 Hauptangeklagten wurde Todesstrafe beantragt.

Wir bieten vielmehr

als Worte und Zahlen verraten können!

Die großen Vorteile, welche wir ständig bieten, haben ihren Ursprung in den großen Vorteilen, die wir durch die Riesenabschlüsse unserer Zentrale genießen. In Anbetracht des allgemeinen Preisabbaues wetteifern sämtliche Abteilungen unseres Hauses darin, unseren verehrten Kunden je-weils das Günstigste u. Preiswerteste zu bieten.

Unsere Preise werden Sie überraschen!

- | | |
|---|--|
| Damen-Schlüpfer
fester Trikot
mollig geraut . . . 1.90 1.45 | Woll-Flamengo
ca. 100 cm breit, vorzügl. Kleider-
ware in allen Modifarben . . . 3.90 |
| Damen-Hemdchen
1x1 od. 2x1 gestr., Bandträg.
oder breite Achsel, 0.95 0.75 | Phantasiestoffe
netzartige Gewebe in Tweed u.
Flamengo, hochap. Dessins 4.25 |
| Herren-Normalhosen
garantiert wollgemischt, gute
Qualität . . . 1.90 1.45 | Winter-Mäntel
aus Ottomane u. engl. Stoffen mit
Pelz- oder Plüschkr. 19.50 12.50 |
| Herren-Einsatzhemden
schwere Imitat-Ware
mit hübsch. Popeline-Einsätzen | Nachm.- u. Tanzkleider
aus verschiedenen Stoffen in ge-
schmackvoller Aust. 19.50 12.50 |
| D.-Westen od. Pullover
kräft. Qualität, einfarbig, mit
Bordüre od. gemust. . 8.90 6.90 | Herren-Sacco-Anzüge
moderne Muster, nette
Formen . . . 29.00 18.50 |
| Herren-Pullover
mit Reißverschluss, hübsche
bedeckte Muster . . . 8.90 6.90 | Herren-Wulster
Zweihlig mit Ringsgurt, gute
Qualitäten . . . 49.00 39.00 |
| Damen-Strümpfe
echt Mako, kräftige Qualität,
Doppels. u. Hochf., 1.35 0.90 | Damenschirme
einfarbige, 12teilige Form, dichte
Qualität . . . 2.95 |
| Damen-Strümpfe
la feintäd. Waschseide, Doppel-
sohle und Hochferse, 1.90 1.35 | Damenschirme
farbig u. durchgemustert mit hübs-
chen Grisortiments . . . 4.50 |
| Herren-Socken
la reine Wolle, gestrickt, grau
und schwarz . . . 1.35 | Herren-Yachtclubmütze
tragfähige Qualität in allen
Größen . . . 1.95 |
| Damen-Handschuhe
reine Wolle, gestrickt, einfarb.
und gemustert . . . 1.50 | Herren-Oberhemden
in gemustert Perkal und weiß,
besonders preiswert . . . 2.85 |
| Hemdentuch
ca. 80 cm br., gute Gebrauchs-
qualitäten . . . Mtr. 0.58 0.45 | Herren-Nachthemden
gute Waschqualität mit Geisha-
und Umiekgragen . . . 2.85 |
| Ofa-Tuch
80 cm br., das Wäschetuch ohne
Fül appretur, Mtr. 0.95 0.85 0.75 | Selbstbinder
in großer Auswahl, wirklich
schöne Muster . . . 0.95 0.75 |
| Pyjamaflanell
in hübschen Streifenmustern,
. . . Mtr. 1.10 0.95 0.75 | Filzjacken
melirt, reiche zweifarbige
Bandsarnitur . . . 2.75 |
| Kinder-Taschentücher
in großer Auswahl
. . . Stü.k 0.15 0.12 | Fesche Filzkappen
mit
Cellophanborde . . . 4.90 |
| Herren-Taschentücher
weiß und bunthantig
. . . Stück 0.35 0.25 | Herren-Schuhe in schwarz
u. braun, Lederausführung
eine Sonderleistung . . . 8.85 |
| Trägerhemd
mit Handklappspitze und
Sticker-Motiv . . . 1.75 | Damen-Spangenschuh
schwarz, engl. u. Block, Abs 5.85
in feinfarbig kombiniert
Naturfassen, Lederausführung , Gr. 23/26
5.90, in Halbschuh schwarz . . . 4.90 |
| Damen-Nachthemd
mit viereckigem Ausschnitt,
Klappspitze und Einsatz . . . 1.85 | Kinder-Stiefel
Halbstores
vom Meter, volle Höhe mit
schwer. Seidenstrans 2.80 1.95 |
| Damen-Schlafanzug
gestreift, Flanell . . . 5.50 | Dekorationsstoffe
hochparfümiert,
ovale Form . . . 3 Stck. 0.68 |
| Berufskittel
für Damen, uni Zephir
. . . 2.85 | K.Wasser u. Lavendelseife
0.68 |
| Jumpershürze
gestreift, Siamosen, weit ge-
schnitten . . . 1.90 | Milchcreme-Seife
äußerst mild, für besonders
empfindliche Haut . . . 0.55 |
| Crêpe Georgette
eine Seide, ca. 98 cm breit, für
Tanz- u. Gesellschaftskl., Pastellf. | |
| Crêpe Marocain
bedruckt, ca. 90 cm breit, mo-
derne Ausmusterung . . . 3.25 | |

KARSTADT

Wilhelmshaven

Weisse



Woche!

Beginn
Montag, 2. Februar

Heute
Vorverkauf

Hemdenfuch, Rohnessel, Linon, Streifsaflin, Damast
Haustuch, Handfuchstoffe nur Qualitätswaren
zu besonders billigen Preisen

Konsum-Verein Markt- straße 40

Abgabe nur an Mitglieder

Inventur - Ausverkauf

im Konfektionshaus **M. Kariel**
Wilhelmshavener Straße
Beginn Sonnabend, den 31. Januar
Die Preisherabsetzungen liegen meist
unter den Friedenspreisen!

Ich will verkaufen! Das besagt alles! Beachten Sie meine
Fenster. Selbst der weiteste Weg macht sich bezahlt.
Ich erwarte Sie.

Neues Schauspielhaus

für Robert Heilmann

8.15 Heute zum letzten Male Ende 10.30
TRIO, Lustspiel von Leo Lenz.

7.30 Morgen, Sonntag Ende 11.00
Operetten-Premiere

8.15 Ab Montag, den 2. Februar, 8.15
täglich im Abonnement
Anneliese von Dessau
Musik von Robert Winterberg.

Die letzten Operngastspiele!
8.00 Am 24., 25. u. 26. Februar 8.00
Mignon
Oper in 3 Akten von Ambrose Thomas.
Regie: Arthur Fleischer als Gast.
Musik. Ltg.: Hans Mayer.
Mignon: Frau Violetta Schadow a. G.
Der Vorverkauf ist eröffnet.

Die 6. Rate muß eingelöst werden.

Bevorzugt unsere Inserenten.

Leiden Sie an Asthma?

Die demüthig während der ruhigen Jahreszeit verbundenen Beschwerden, wie
kurzer Athem, öftere Anfälle, Herzschwäche und Verschleimung machen
das Leben ungenießbar. Tönnen Sie doch

täglich SANETTA-Gesundheits-TEE.
Über die günstige Wirkung dieses herzerstärkenden Tees, der medi-
zinisch anerkannt ist, gibt Ihnen jeder Arzt Auskunft. Probe gratis.
Packung RM 2.— in Apotheken und Drogerien, bestimmt durch

Rüstringen:
Drogerie E. Keil, Wilhelmshavener Straße 88
Drogerie P. Herms, Gökstraße 89
Drogerie H. Lütjens, Wilhelmshavener Straße 89
Drogerie P. Jenniches, Gökstraße 71
Bruchhausen, Zentral Drogerie, W'havener Str. 80

Wilhelmshaven
Filiale Burg-Drogerie, Marktstraße 6
Drogerie R. Lehmann, Bismarckstraße 65
Drogerie F. Meyer, Marktstraße 18
Drogerie O. Zoch, Bismarckstraße 77

Sonntag 3 Uhr

2 Extra- Jugend - Vorstellungen

mit dem Tonfilm-Lustspiel
Kohlhiesels Töchter

Deutsche Lichtspiele Kammer-Lichtspiele

Aktverpachtung.

Die Verpachtung der Kleingärten des Amtes erfolgt an nachstehenden
Lagen in der Zeit von 9 bis 14 1/2 Uhr Kaiserstr. 78 (Eingang Sünden-
burgstraße), Zimmer 60, und zwar:

Gelände zwischen Mühlenweg und Reichstr.
(Pachtfl. I) am 12. und 13. Februar.
Gelände zwischen Mühlenweg, Coltermann- und Schulstraße, am
(Pachtfl. II) am 16. und 17. Februar.
Gelände nördlich der Brüllerstraße und bei der Grodenstraße
(Pachtfl. IV) am 19. und 20. Februar.
Gelände östlich der Herfritationsstraße und hinter den Häusern an
der Herfritationsstraße
(Pachtfl. III) am 23. Februar.
Gelände am Schützenhof und beim Rüstringer Bahnhof
(Pachtfl. V) am 24. Februar.
Gelände zwischen Mühlenweg, Coltermann- und Schulstraße, am
Grünen Weg und beim September Bürgergarten
(Pachtfl. VI) am 26. Februar.
Gelände bei der Herfrit., Oefens- und Groden Straße und bei den
Baracken an der Mollstraße
(Pachtfl. VII) am 27. Februar.
Gelände zwischen Peter-, Herz- und Meindstraße und zwischen Peter-,
Sittorfer- und Weins-Geistlich-straße
(Pachtfl. VIII) am 2. März.
Siebtsburger Gelände
(Pachtfl. I a und I b) am 5. und 6. März.

Zu den vorbeschriebenen Lagen von den bisherigen Pächtern nicht
wieder gepachtet werden anberaumt werden. Der Pachtpreis ist
der gleiche wie im Vorjahre, er ist bei der Pachtung voll zu entrichten.
Bisherige Pächter haben die letzte Pachtquittung vorzulegen.
Durch die Zahlung der Pacht werden die Pachtbedingungen anerkannt.
Diese liegen vom 4. bis 11. Februar 1931 in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im
Zimmer 60 des Amtes zur Einsichtnahme aus.
Mittwochs und Sonnabends finden keine Verpachtungen statt
Wilhelmshaven, den 31. Januar 1931.

Reichsbeamter Wilhelmshaven.

Textbuch zur Oper Mignon

Preis 60 Pfennig.

Volksbuchhandlg., Marktstr. 46

ADLER
DER
7.
B.J.A.

8.15 Uhr
Tränen
werden
gelacht!

Rheingold

Vornehmste Tanzstätte
Kapelle Harms, Sonnabend
verstärkt!

Todesanzeige.

Am Dienstagabend 2.30 Uhr starb nach
kurzer, heftiger Krankheit meine liebe
Frau, unsere liebe, gute Tochter und
Schwägerelochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Erna Schäfer

geb. Eilks
im Alter von 90 Jahren.

In tiefer Trauer
Hans Schäfer nebst Eltern
und Angehörigen.

Rüsterfeld, den 30. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Montagnach-
mittag 3 Uhr von der Leichenhalle des
Neuener Friedhofes aus statt.

Für die überaus vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen sprechen wir auf
diesem Wege allen, insbesondere Herrn
Pastor Rodiek für die trostreichen Worte
unseren aufrichtigen Dank aus.

Frau Alina Bast
und Angehörige.